

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Wohnung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Hermtträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 169.

Sonntag den 27. August.

1893.

Für den Monat September werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegenzunehmen.

Insertate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Der russische Roggenexport.

Als „volkswirtschaftliche Division“ bezeichnet der Abg. Dr. Th. Barth in der neuesten Nummer der „Nation“ den Zollkrieg mit Russland, weil er die Gelegenheit bietet, am lebendigen volkswirtschaftlichen Organismus die Wirkungen einer nahezu vollständigen Unterbindung des Waarenverkehrs zwischen zwei großen Nachbarreichen zu studieren. „Schade nur, daß diese Division für die Nachbarkontinente in breiten Ländern so überaus schmerzhaft ist. Man versteht den Schmerz ja allerdings recht wader. Es gilt für patriotische Seelen, den Schaden, den man selbst verspürt, so wenig wie möglich zum Ausdruck zu bringen und statt dessen die im Nachbarreiche Nothleidenden anzufernen, auf ihre Regierung zu drücken, damit diese Verkanb annehme“. Derartige diplomatische Kunststücke können aber auf die Dauer nicht verfangen, wo es sich um wirtschaftliche Interessen zweier großer Völker handelt. Herr Dr. Barth meint daher, es sei klüger, gar nicht erst den Versuch zu machen, der Wahrheit ein Schnippschen zu schlagen, sondern die Nachteile ruhig festzustellen, um sich so wenigstens vor Selbsttäuschungen zu bewahren. Er untersucht dann die Wirkung der deutschen Zollkriegsmaßregeln auf die russische Landwirtschaft, insbesondere auf den russischen Roggenexport und weist nach, daß die Vorschriften, die man davon auf deutscher Seite her, fast übertrieben sind. Alle Maßregeln, die Deutschland ergreifen hat, ändern nichts an dem Gesamtquantum von Roggen, welches in der ganzen Welt dem Consum zur Verfügung steht und eben so wenig haben sie einen Rückgang im Consum zur Folge, der nur vom Preise selbst und von dem Preisverhältnis zu veränderten Consumsmitteln beeinflusst wird. Deshalb ist auch die vielerbreitete Meinung irrig, als ob Rußland seinen Roggen überhaupt nicht los werden könne und „in seinem Feinde erstickt“ müsse. „Wenn weiter in der Roggenproduktion noch im Roggenconsum der Welt eine Vermehrung oder Verminderung eintritt, so müssen auch die Lagerbestände im Ganzen dieselben bleiben. Dagegen kann die normale Lagervertheilung wesentlichen Veränderungen unterliegen; das hat aber mit dem Lagerbeständen des Weltmarktes nichts zu thun.“ Wenn nun Rußland, welches übrigens durchschnittlich noch nicht 10 Prozent seiner Roggenproduktion ausführt, wovon allerdings der größere Theil für Deutschland bestimmt ist, verhindert wird, seinen Roggen dem deutschen Consum zuzuführen, so muß naturgemäß zunächst die Folge eintreten, daß eine Stocung im Export eintritt. „Die alten geschäftlichen Verbindungen werden unterbrochen, die gewohnten Bezugswege sind ungangbar geworden; neue Verbindungen und Ausfuhrwege werden erst allmählig gefunden. Die combinirte Wirkung dieser Hermannisse bedeutet: Handelsstocung, Ermattung der Speculation, Anhäufung von Lägern im Produktionslande, Preisdruck.“ Diese Folgen sind, die aber Dr. Barth nicht sowohl auf den eigentlichen Kampfzoll, die 50prozentigen Zuschläge, als vielmehr auf den Differentialzoll von 15 Mk. zurückführt, kommen in den Weltmarktpreisen in der Weise zur Geltung, daß russischer Exportroggen zunächst 12—15 Mk. per Tonne billiger ist, als der Roggen anderer Länder. „Daß diese Differenz sich erweitern wird, ist nicht wahrscheinlich; sie kann auf die Dauer nicht jene Grenze überschreiten, bei der es sich lohnt, russischen Roggen in andere — Roggen produzierende — Länder, die mit Deutschland in einem Preisbegünstigungsverhältnis stehen, zu führen,

um den russischen Roggen dort mit dem Landesgenüß zu veräußern. Ist der Preisunterschied also beispielsweise so groß, daß man von Dnests russischen Roggen nach Rumänien oder der Türkei oder Holland schaffen und ihn dort mit Roggen, der für den einheimischen Consum bestimmt ist, veräußern kann, ohne daß die Kosten dieser Tauschoperation den Preisunterschied von 12—15 Mk. erreichen, so wird der internationale Handel dieses Geschäftes ohne Zweifel wachen und auf solche Weise zur Verminderung der Differenz beitragen. Hinzu kommt, daß alle anderen Roggenimportländer, also z. B. Skandinavien, Holland, Belgien eben wegen jenes Preisunterschiedes zwischen russischem und anderem Exportroggen, russischen Roggen nunmehr fast ausschließlich für ihren eigenen Bedarf erwerben werden, denn er ist ja für sie 12—15 Mk. per Tonne billiger als jeder andere Exportroggen. Aus demselben Grunde werden in Deutschland selbst die großen Roggenmühlen, die für den Export arbeiten, vorzugsweise oder ausschließlich russischen Roggen vermalen. Das so hergestellte Exportmehl ist auf dem Weltmarkte ganz besonders concurrenzfähig. Unter dem Einflusse dieser Gegenwirkungen wird die Preisdifferenz zwischen russischem und anderem Export Roggen vermuthlich ebenfalls eher sinken als steigen. Untere Agraarier aber — und das ist der Humor davon — sehen bei diesem künstlichen Preisdruck, der als Folge der deutschen Differentialzölle auf dem russischen Getreide lastet, alle ihre Hoffnungen auf eine weitere künstliche Preissteigerung für den deutschen Roggen gestülpt. In der That würde der Preis, den der deutsche Roggenbauer für sein Product in Deutschland erzielt, wahrscheinlich höher sein, als er es gegenwärtig ist, wenn kein Differentialzoll gegen Rußland bestände. Wenn nämlich der Zollkrieg morgen beendet und der Differentialzoll gegen Rußland beseitigt wäre, so würde vermuthlich nicht bloß der russische Exportroggen den Preisstand erreichen, den jetzt der Exportroggen der meißelbegünstigten Länder erkommen hat, sondern die allgemeine Vertheilung des Handels und der Speculation, welche eine Folge der Begründung künstlicher Verkehrs hemmungen zu sein pflegt, würde dem gesammten Weltmarkt für Roggen in anziehenden Preisen zu Gunst kommen.“ — „Man sieht, so schließt Dr. Barth seine Untersuchung, auch die rücksichtslosesten Interessenpolitik kann der volkswirtschaftlichen Einsicht nicht entbehren, will sie nicht Gefahr laufen, sich in's eigene Fleisch zu schneiden.“

Politische Ueberflut.

Das russische Finanz-Comitee soll nach Meldungen russischer Blätter demnächst mit dem Minister-Comitee vereinigt werden. Dem Finanz-Comitee, welches nicht durch ein Gesetz, sondern durch die Praxis und das Recht der Gewohnheit geschaffen ist, werden auch die Vorschläge des Finanzministers über abzuschließende Staatsanleihen unterbreitet. Der französisch-italienische Zwischenfall wirkt trotz aller diplomatischen Beilegungsversuche auf das Verhältnis zwischen den Angehörigen der beiden Nationen ungemein störend zurück. Ueberall, wo französische und italienische Arbeiter zusammenarbeiten, kommt es zu Mißthätigkeiten. So ist es am Mittelmeer zwischen den französischen und italienischen Eisenbahnarbeitern, welche beim Bau der Strecke Toul-Pont-Saint-Vincent beschäftigt sind, zu einigen Zusammenstößen gekommen. Vier Gendarmen-Brigaden sind abgesandt worden, um die Ordnung wieder herzustellen. Später allerdings hat man den Vorfall zu beschönigen gesucht durch die Mittheilung, daß er sich auf die Arbeitseinstellung seitens 50 französischer Arbeiter beschränkte, welche zu dem Zwecke erfolgte, die Entlassung der auf demselben Bauplätze arbeitenden italienischen Arbeiter durchzusetzen. Daß in Wirklichkeit aber die Sache doch meist nicht so einfach liegt, beweist ein darauf

hin vom Generalrat in Nancy gefaßter Beschluß, welcher besagt, daß bei den staatlichen Submissionen die Unternehmer sich verpflichten sollen, nur ein Zehntel ausländischer Arbeiter zu beschäftigen, und daß gesetzlich Strafbestimmungen getroffen werden sollen für den Fall, daß die Unternehmer jene Verpflichtung nicht innehalten. — Am Donnerstags fand der angeführte französische Ministerrath statt, in welchem die Frage der Amnestiegebung des Maire von Aiguës-Mortes entschieden werden sollte. Der Minister des Auswärtigen, Develle, theilte dem Ministerrathe mit, daß die italienische Regierung sich bemühe, mit strengen Maßregeln der Wiedereinführung von Kundgebungen, wie in den letzten Tagen, vorzubeugen. Der Ministerpräsident Dupuy erklärte, gleich die ersten Ergebnisse der Untersuchung in Aiguës-Mortes festzustellen, daß der dortige Maire mit eigener Lebensgefahr die italienischen Arbeiter geschützt habe. Unter diesen Umständen glaube er, so bedauerlich auch die Proclamation des Maire's sei, welche dessen vorläufige Suspension rechtfertige, eine anderweitige Maßnahme nicht vorschlagen zu sollen. — Diese Erklärungen dürften die italienische Regierung wenig befriedigen, es sei eben, daß dieselbe in der That die Ueberzeugung erlangt, daß der Maire sich schließlich doch der italienischen Arbeiter angenommen habe. Zum mindesten dürfte sie eine offizielle Deavoutierung des Maire wegen seiner Proclamation verlangen. — In Aiguës-Mortes sind am Donnerstags noch fünf weitere Verhaftungen vorgenommen worden. Römische Privatmeditionen erklären übrigens, daß die Zahl der Todten von dem Marceller Generalconsul viel zu niedrig angegeben sei. Die „Gazetta Piemontese“ behauptet, es seien 30 Personen getödtet und 70 verwundet worden. — Nachrichten des italienisch-französischen Zwischenfalles werden noch aus Corfica berichtet. In Aaccio durchzogen mehrere Hundert junge Leute mit französischen Fahnen unter dem Rufen „vive la France!“ und „à bas l'Italie!“ die Stadt und rissen vom italienischen Consulat das Wappenschild herunter. Die Polizei zerstreute die Manifestanten.

In Stam haben sich die Verhältnisse völlig ruhig gestaltet. Der englische Parlamentssecretär des Auswärtigen, Grey, erklärte im Unterhause in Verantwortung einer Anfrage, das Kanonenboot „Linnæus“ habe Bangkok auf Befehl des Oberbefehlshabers in Hongkong verlassen, wahrscheinlich aus Gesundheitsrückichten, es würde jedoch durch ein anderes Schiff ersetzt werden. Augenblicklich befände sich kein britisches Kriegsschiff in den siamesischen Gewässern. Der britische Vertreter in Bangkok berichtet, es herrsche dort Ruhe. Gegenwärtig seien ein französisches und ein deutsches Kanonenboot vor Bangkok. — Wie der „Times“ aus Bangkok gemeldet wird, dauern die Unterhandlungen zwischen dem französischen Bevollmächtigten und der siamesischen Regierung fort. Die Franzosen hätten den Siamesen verwehrt, bei ihren ordentlichen Räten und bei den ausländischen Diplomaten Unterhörungen und Rath zu suchen. Die Forderungen der Siamesen der Wiers' gingen über die im Ultimatum getreten Grenzen hinaus.

Für die Beratung der Homeoffice-Vorlage im englischen Oberhause ist nunmehr der Termin vereinbart worden. Auf Grund einer Verständigung zwischen Lord Salisbury und den Vertretern der Regierung im Oberhause gelangt die Homeoffice-Vorlage im Oberhause am 4. September zur ersten Lesung. Die Beratung anlässlich der zweiten Lesung beginnt am 5. September und wird am 8. September beendigt, eine Woche früher, als ursprünglich festgesetzt worden war. — Wie diese Beratung verlaufen wird, darüber besteht kaum noch ein Zweifel. Allgemein gilt die Verwerfung der Vorlage im Oberhause als sicher, da nur die Minister die Entgegung in der Hand haben. Weiter gegen die Vorlage wird der Herzog von Devonshire sein. Derselbe erklärte bereits in einer Unionistenversammlung in Dilley, es werde ihm demnächst die Aufgabe zufallen, im Ober-

Haufe die Verwerfung der Homerule-Vorlage zu beantragen. Diesen Antrag werde er aus drei Gründen rechtfertigen: Das die Vorlage unveränderlich schlecht in ihrem Grundgedanken wie auch in ihrem Einzelbestimmungen sei, daß im Unterbaue nicht die erschöpfende Erörterung, die ihre Wichtigkeit erheischte, gefunden habe, ferner daß Niemand wisse und wissen könne, ob Grundgedanke und Einzelbestimmungen der Vorlage die Zustimmung einer Mehrheit des britischen Volkes hätten. Das Oberhaus werde verlangen, daß die Homerule-Frage nochmals dem besonnenen unparteiischen Urtheil des britischen Volkes in klarer verständlicher Weise unterbreitet werde. Das Oberhaus sei freilich nicht befugt, die Auflösung des Parlaments zu erzwingen, aber es werde die Annahme der Homerule-Vorlage verweigern, bis das Land sich darüber endgültig geäußert haben werde. Nach einem Hinweis auf die Vertheilung der irischen Abgeordneten im Reichsparlament schloß der Redner. Sollte Homerule für Irland jemals Gesetz werden, dann werden die Unionisten Homerule für England beantragen und darauf bestehen, die Gestaltung ihrer eigenen Gesetze, die Ernennung ihrer eigenen Verwaltung und die Aufsichtung und Vertheilung ihrer Freiheiten in eigenen Händen zu behalten.

Zur Chinesenfrage in den Vereinigten Staaten hat neuerdings auch die chinesische Regierung Stellung genommen durch eine Mittheilung des kaiserlichen Legations-Sekretärs an den Präsidenten Cleveland, welche besagt, die in China lebenden Amerikaner würden bis zu der nächsten Congress-Session Schutz finden, in der Erwartung, daß die Gentry-Akte, welche die Chinesen so sehr bedrückt, abgeändert werden würde. Man erachtet, diese Mittheilung bedeute eine Drohung, daß andernfalls für die Sicherheit der in China lebenden Amerikaner keine Gewähr übernommen würde.

Deutschland.

Berlin, 26. August. Wie aus Schwerin gemeldet wird, hat sich der Kaiser am Donnerstag nach dem Dejeuner mit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin nach Jagdschlößchen Friedrichsmoor zur Jagd begeben. — Aus Spezzia meldet man: Die Königl. Yacht „Carola“ traf gestern früh hier ein. Der König, Prinz Heinrich von Preußen und der Prinz von Neapel wohnten von den Forts aus einer Schiffsbrücke bei und besichtigten das Arsenal sowie andere militärische Establishments. Am 4. Uhr nachmittags begaben sich die Herrschaften nach dem Bahnhofs und wurden auf dem Wege dorthin von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Truppen bildeten Spalier. Der König und der Prinz von Neapel verabschiedeten sich von dem Prinzen Heinrich herzlich unter mehrmaliger Umarmung. Prinz Heinrich trat sodann die Rückreise nach Deutschland an, der König und der Prinz von Neapel reisten nach Monja ab.

Der Großherzog von Luxemburg verläßt im Laufe dieser Woche sein Land, um ein Sommerloos in den oberbayerischen Alpen zu beziehen. Der „Kön. Ztg.“ zufolge ist die plötzliche Abreise desselben auf das von französischen Feinden Seite an ihn gerichtete Gesuch zurückzuführen, sich bei den bevorstehenden Wahlen über jeder Begünstigung des Kaisers auf lohrigens Boden fernzuhalten.

Der Graf v. Pöschel-Welshöfer ist in Berlin eingetroffen, um demnächst seine neue Stellung als Reichssekretär zu übernehmen.

Ein Bandepotgesetz soll der „Bos. Ztg.“ zufolge jedenfalls noch in der nächsten Session vorgelegt werden.

Ersparrnisse im Eisenbahnwesen. In den Personenzügen der preussischen Staatsbahnen soll vom 1. October ab aus Ersparrnisrückichten die erste Wagenklasse in Wegfall kommen, da sich herausgestellt hat, daß in den Personenzügen die erste Klasse so wenig benutzt wird, daß ein wirklicher Bedürfnis für die Wagenklasse nicht als vorliegend erachtet werden kann. Die Maßregel kann nur gebilligt werden, es wäre aber zu wünschen, wenn die Staatsbahnverwaltung sich auch entschließen wollte, die großen Reformfragen, die auf dem Gebiete der Eisenbahnen einer Lösung harren, endlich einmal entschlossen in die Hand zu nehmen.

Die Wiedereinnahme der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Rußland wird, wie die „Nat.-Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, doch erst am 1. October und nicht vorher beginnen. Beide Regierungen werden durch je drei Commissarien vertreten sein.

Ueber den Handelsvertrag zwischen Deutschland und Spanien erzählt der „Zentralblatt“ aus angelegentlichst unterrichteter Quelle, daß die Klausel der Meißbegünstigung für den Vertrag als solchen zwar ausgeschlossen, doch dem Wesen nach für eine Reihe von Artikeln, in insbesondere, dem Vertrag anhängenden Tarifen aufgeführt würden,

wiedergegeben sei. Ausgenommen sei in dieser Beziehung nur das Handelsabkommen mit Portugal, das mit seinen Zollfragen den Charakter einer Zollunion tragen soll. Ueber Spirit sei nichts besonderes festgesetzt worden. Die Hauptvortheile gewähre Deutschland in Bezug auf Korn, Holz und Wein, und zwar, was ersteren Artikel anbelange, in einer bisher noch nicht erreichten Weise. Dagegen habe Spanien namentlich Zugeständnisse bei Maschinen und Geweben gemacht, ferner geringere Ermäßigungen auch noch bei anderen Erzeugnissen eintreten lassen, darunter Spielwaaren.

(Gegen das Projekt der Reichssteuer) hat der demokratisch-fränkische Volksverein eine Agitation begonnen. In der Petition an den Reichstag wird hervorgehoben, daß durch eine derartige Steuer der ohnehin durch Mißwachs schwer geschädigte Weinhandel völlig ruiniert würde, gleichviel, ob die Steuer den Produzenten oder Consumenten trafe.

(Zu der Konferenz der Sachverständigen der Tabakindustrie) über das Tabaksteuerprojekt bemerkt die „Deutsche Tabakztg.“, man dürfe sich durch die Nachricht über ein solches Vorgehen nicht blenden lassen. Wenn die Regierung das Bedürfnis hat, den Rath von sachverständigen Personen zu hören, so hätte sie denselben vor den Frankfurter Konferenzen einberufen sollen, und zwar vor allem darüber, ob der Tabak bei uns in Deutschland eine höhere Belastung tragen kann, und hätten dann die einberufenen Sachverständigen mit einem klaren und deutlichen „Nein“ geantwortet, so hätte die Antwort auch beachtet werden müssen. Das hätte freilich für die Finanzpläne des Herrn Mikul nicht gepaßt und deshalb mag man wohl auch eine solche Konferenz, deren Ergebnis man voraussehen konnte, nicht beliebt haben. Wird jetzt, nachdem die Regierungen unter sich den Gesegenswurf fertiggestellt haben, eine Konferenz einberufen, so thäten die Mitglieder am geschicktesten, sich gar nicht auf eine Diskussion über die Einzelheiten einzulassen, sondern kurzweg zu erklären, daß die Einführung der Fabriksteuer verwerflich sei. Durch kleine Verbesserungen wird ein an sich schlechter Gesegenswurf nicht gut, und wenn sich die Konferenz darauf einläßt, so hat weiter keinen Zweck, als daß sich die Regierung in Reichstag darauf berufen kann, daß sie bei der engstlichen Feststellung der Vorlage die Wünsche der Interessenten berücksichtigt habe und daß sie dadurch einige schwankende Abgeordnete für ihre Vorlage gewinnt. Die wahren Wünsche der Interessenten gehen aber dahin, daß die Vorlage, sei es mit, sei es ohne Berücksichtigung etwaiger Wünsche der Konferenzen, einfach abgelehnt wird.

(Gegen die Tabakfabriksteuer) hat der „Verein deutscher Tabakfabrikanten und Händler“ ein Rundschreiben an alle Berufsangehörigen in Deutschland gerichtet, in welchem er auf den Beschluß der Frankfurter Konferenz, durch Einführung der Fabriksteuer die Einnahmen aus dem Tabak, welche jetzt rund 57 Mill. Mk. betragen, auf wie über 100 Millionen zu steigern, hinweist, ein Versuch, dessen Verwirklichung eine große Anzahl selbständiger Existenzen vernichten, andere schwer schädigen und schließlich Tausende und Abertausende von Arbeitern drohtlos machen würde. In dem Rundschreiben wird auf die Einschränkung des Consums, die Verschlebung der Art des Consums (Weißer oder Cigarre) und auf die lästige Controle hingewiesen. Die theils unmögliche, theils untragliche Controle werde den kleinen Betrieb geradezu vernichten. Der Vorstand fordert alle Interessenten auf zur eifrigsten Unterstützung in der Bekämpfung solcher Projekte und bittet, ihm Mittheilung darüber zu machen, wie sich die Wirkung einer Fabriksteuer mit ihrer Vertheuerung des Fabrikats und ihrer peinlichen Controle auf den Consum und auf den Industriebetrieb in den einzelnen Kreisen zeigen würde.

(Zu den Steuerprojekten.) Das Militärwesen, welches namentlich infolge der in Aussicht gestellten Marineforderungen noch geworden war, daß die Regierung, nachdem sie für die Deckung der Militärvorlage auf eine Erhöhung der Biersteuer verzichtet hat, doch für diese neuen Zwecke darauf zurückgreifen könnte, wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ zurückgewiesen. Einige Neuerungen von ihr über die Steuerfähigkeit des Bieres und über die angeblich einer höheren Belastung derselben nicht abgeneigte Stimmung in der Bevölkerung hatten die Auslegung gefunden, daß damit die Absicht einer Wiedereinnahme des Biersteuerprojekts angedeutet werden solle. Demgegenüber versichert sie, man könne, das Mißverstehen unmöglich weiter treiben, als es hier geschieht“ und beruft sich auf die „Erklärung des Reichskanzlers vor versammeltem Reichstage“, daß die weitere Bekämpfung des Bieres aus der Reihe der für die Folge maßgebenden Projekte ausgeschlossen sei. — Es wäre erfreulich, wenn die „Nordd. Allg. Ztg.“ auch autoritativ mit aller Bestimmtheit versichern könnte, daß keine neuen Marineforderungen zu erwarten seien. Die Erklärung, die sie kürzlich in dieser Beziehung abgegeben hat, war so geworden, daß sie allgemein als

eine Bestätigung der — anscheinend aus offizieller Quelle stammenden — Meldungen über eine beabsichtigte umfangreiche Veräußerung der Flotte aufgefaßt worden ist. Bekehren aber solche Pläne, woraus will man dann die Kosten bestreiten? Der Tabak kann doch schließlich nicht für Alles aufkommen.

(Gegen das Zukandekommen eines deutsch-russischen Handelsvertrages) sagt der „Bund der Landwirthe seine Gegenseite fort. Die „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe“ erklärt, die deutschen Landwirthe, d. h. die Agrarier, seien für eine Herabsetzung des Zolles auf 3,50 Mt. nicht zu haben, und verlangt zugleich auch die Kündigung des Handelsvertrages mit den Vereinigten Staaten und Abschließung eines neuen Vertrages auf der Basis des 5 Mt.-Zolles. Sie fordert weiter den gleichen Zoll gegenüber Rumänien und würde auch hier einen Betrag auf Grund des 3,50 Mt.-Zolles nicht zustimmen. Selbst gegen Serbien müsse der 5 Mt.-Zoll zur Aufrechterhaltung des Prinzips des Schutz der nationalen Production verlangt werden. Endlich erklärt der Bund auch seine Gegenseite gegen einen Vertrag mit Spanien, auf welcher Grundlage derselbe auch abgeschlossen sei, weil nicht der Schutz Zoll Deutschland gegenüber in einem solchen Maße herabgesetzt sei, daß die deutsche Einnahmefuhr nach Spanien ermöglicht würde. Die Korrespondenz vertritt den Standpunkt, daß die in Frage kommenden Länder Deutschland nöthiger haben als Deutschland jene Länder, da ihnen der Abgang ihrer Produkte nach Deutschland ebenso unentbehrlich sei wie Deutschland der Export dorthin. Deutschland habe ferner großen Kapitalreichtum und könne jene Länder von seinem Geldmarkt ausschließen. Der Bund der Landwirthe werde seinen Einfluß dahin geltend machen, daß der nationale Schutz auch auf das deutsche Geld ausgedehnt werde. — Diese Darlegung der „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe“ grenzt bereits an Größenwahn; denn sie fordert nichts weniger, als daß Deutschland den wirtschaftlichen Krieg an alle Länder erklären soll, mit denen es nicht bereits in einem Vertragsverhältnis steht. Eine Wirtschaftspolitik im Sinne des Bundes der Landwirthe würde Deutschland in gar nicht langer Zeit an den Rand des wirtschaftlichen Abgrundes bringen.

(Parlamentarisch.) Nach dem benutzigen Fraktionsverzeichnis, welches das Reichstagsbureau am 15. Juli, am Tage des Schlußes der ersten Session herausgegeben hat und unter Berücksichtigung der Ergebnisse der fünf Nachwahlen stellt sich die Stärke der einzelnen Fraktionen nimmere folgendermaßen: Deutsch konservativ 70 (in der vor. Legislaturperiode 67), Reichspartei 28 (18), Deutsche Reformpartei 12 (antisemitische Volkspartei 4), Centrum (ohne Hospitanten) 96 (105), Weifen 7 (10), Polen 19 (17), Nationaldemokraten 53 (42), Freikämige Volkspartei 23 und Freikämige Vereinigung 13 (bisch. freil. Part. 68), süddeutsche Volkspartei 11 (10), Sozialdemokraten 44 (36), Ulfässer 8 (10), Bauernbund 4 (—), deutsche soziale Antisemitin 3 (1). Dazu kommen 6 Freikämige. — (Zur Parteipolitik.) In Lübeck hat sich der freikämige Wahlverein für den Antritt an die „Freikämige Volkspartei“ ausgesprochen. In Folge dessen hat sich der Vorstand dieses Vereins aufgelöst.

(Betreffs des Fantener Knabenmordes) scheint man, wie die „Korrespondenz“ schreibt, in eine neue Phase getreten zu sein. In der vergangenen Woche war auch die bekannte Hauptzeugin Dora Wolf, welche die kleine Leiche zuerst bewahrt hatte, wieder zum Verhör geladen worden. Wie verlautet, bewegt sich die Untersuchung diesmal in einer ganz bestimmten Richtung und es scheint doch noch nicht alle und jede Hoffnung auf endliche Klärung dieser Bluttat geschwunden zu sein.

(Gegen den bayerischen Lieutenant Hofmeister) soll nach Würzburger Meldungen die auf den 29. September anberaumte Verhandlung unter Aufschluß der Dessenlichkeit stattfinden. Die Anklage geht jetzt auf sozialistische Umtriebe, Fahnenflucht und Freiheitsberaubung. Die letztere soll darin bekanden haben, daß H. bei seinem verunglückten Fluchtversuche in der Absicht, seine Flucht zu sichern, einen Wärter in seiner Zelle eingeschlossen hatte. Weßhalb hier die Dessenlichkeit ausgeschlossen werden soll, ist schließlich unverständlich. Die Stillsitzung wird doch durch die öffentliche Verhandlung nicht gefährdet und die öffentliche Ordnung kann doch unmöglich gefährdet werden, wenn die Anklagepunkte und die Vertheidigung gegen dieselben vor der vollen Dessenlichkeit vorgetragen werden. Im Gegentheil, gerade eine Verhandlung hinter verschlossenen Thüren bei einem so alle Volkstheile berührenden Verfahren bedeutet eine viel ernster Schädigung des deutschen Rechtsbewußtseins, als sonst die Verhandlungen nach außen heroverufen könnten.

Das Haus
 Unteraltenburg Nr. 11 soll recht bald unter
 günstigen Bedingungen verkauft werden.
 Näheres bei Fried. W. Kuntz in Merseburg.

Formulare zu
Zoll-Zusatzserklärungen,
 für Postsendungen nach dem Auslande, hält
 vorräthig die Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delgrube Nr. 5.

Mafulatur
 in großem und kleinem Format hält in ob-
 gewogenen Päckchen zu 5 und 10 Pfund vor-
 räthig
Th. Rössner,
 Buchdruckerei, Delgrube 5.

Neu eingetroffen.
 Männerhalbtiefeln (extra dauerhafte Waare),
 das Paar 7 Mt.,
 Herren-Bromendenschuhe, Paar 5 Mt.,
 empfiehlt
R. Schmidt,
 Seitenbeutel 2.

Metal- und Kautschukstempel
 für Behörden und Privatsachen
 liefert billigst
HEINR. HESSLER,
 No. 79 Neumarkt No. 79

Sahnenbonbon,
R. Praline
 empfiehlt
Gust. Schönberger jun.
 „Für Baumeister.“
 Granit-Eisen, Zehnhüte, Mauer-
 abdeckungen liefert billigst
Kob. Schmid, Sulza i/Th.

Döllnicker Edelbräu,
 ff. Culinbacher Export,
 Kalkisches Actien-
 u. Seifenseller (Dettler'sches)
 Lagerbier,
 Tinger Versandbier,
 Weizenbier, Gose, Selters
 empfiehlt zu billigsten Preisen frei Haus
Bierhandlung
 52. Neumarkt Nr. 52.

Beste Backbutter
 à Stek. 60 Pf.
 empfiehlt
Dampf-Molkerei Merseburg.
 Amstshäuser 8a. Markt 28.

Hausfrauen!
 Aus allem Vollenstoff, Strümpfen Garn zu
 werden neue Damenkleider und Mantel-
 Stoffe angefertigt.
 Muster und Annahmestelle bei
M. Donnerhack, Saalstraße.

Bruchbandagen,
 doppelt und einfach, in allen Größen, Sausen
 fesseln, Verbänden, Geradestricke empfiehlt
A. Prall, Burgstraße.
 Reparaturen werden gut und schnell
 angefertigt.

Maschinenöl,
Wagenfett
Carl Mayer,
 Amstshäuser 8.

Technikum Mittweida
 Maschinen-Ingenieur-Schule
 Werkmeister-Schule
 Elektrotechnische Praktikum.

Alles Zerbrochene,
 Glas, Porzellan, Holz u. s. w., fittet
Bläß-Stauffer-Ritt.
 Güter zu 30 u. 50 Pf. bei **Otto Glasse.**

Thonfässer,
 hat glöst, hart gebrannt, zum Einlegen von
 Gurten, Fleisch und Conserve, offerirt billigst.
Ed. Klaus.

Für Bauhandwerker!
 Formulare für Zolllisten der Magde-
 burgischen Bau-Vereinigungs-Gesellschaft sind zu
 haben in der Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delgrube 5.

Neuheiten
 in
CORSETS
 Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
Rich. Handke, Frankleben.

Preis-Räthsel.
 Der Krebs ist schwarz im Leben
 Und nach dem Tode roth,
 Doch ich bin roth im Leben
 Und schwarz nach meinem Tod;
 Daß Keiner mich berühre,
 Schlitten wird es ihm gedeh'n,
 Daß Keiner ihn ich führe,
 Doch tüchtig heiß ich v'rein.

- Jeder, der dies Räthsel richtig löst und nachstehende Bedingungen erfüllt, erhält folgende Prämien:
- 1) Eine goldene Herren-Kewenotour-Uhr.
 - 2) Eine goldene Damen-Kewenotour-Uhr.
 - 3) Eine Salon-Stand-Uhr.
 - 4) 12 Flaschen deutschen Scharnwien.
 - 5) 12 " guten Bordeaux-Rothwein.
 - 6) 12 " " Rhein-Wein.
 - 7) 12 " " Mosel-Wein.
 - 8) 6 " Medicinal-Ungar-Wein.
 - 9) 3 " guten Cognac.
 - 10) 3 " f. Rum.

Wer das Räthsel gelöst zu haben glaubt, bestelle eine Probeflasche Rum a 1/75 Mt. oder eine Probeflasche Cognac a 2 Mt. und sende dafür den Betrag in Briefmarken oder per Postanweisung an die **Wein-Großhandlung H. Werner, Magdeburg.** Derjenige Brief, welcher zuerst an obige Adresse anlangt, erhält den ersten Preis, der zweite den zweiten u. s. w. Alle Verloren, auch die Gewinners, welche nicht richtig gerathen haben, erhalten die bestellte Probeflasche. Die Bekanntmachung der Prämirkuren und Verloren erfolgt 8 Tage später. (Mag. a. 2424.)
 Der Zweck ist Geschäftserweiterung und Erlangung von Kunden. Die werthen Besteller werden gebeten, sich mit vollem Vertrauen an meine Firma zu wenden.

Meine im Jahre 1886 gegründete **Nähschule** bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.
Junge Mädchen können jederzeit an dem von mir selbst zu ertheilenden **Unterricht in Hand- und Maschinennähen** aller Arten von **Wäschegegenständen** theilnehmen. Gleichzeitig mache für auswärtige Schülerinnen auf mein neu eingerichtetes Pensionat aufmerk. Besondere Rücksicht! Prospecte gratis und franco.
Louise Prosniewsky, (H. 53417 a.)
 Kauf. gepr. Lehrerin für weiß. Handarbeiten. **Marieenstr. 29.**

106 Pferde
 und 8 Equibogen — im Ganzen 1900 Gewinne im Werthe von
Mark 90000 Mark
 kommen in der **Marlsruher Pferde-Lotterie zur Verlosung.**
 1 Mark jeden Loos. 11 Loose 10 Mk. Sise und Porto 30 Pf.
 Ziehung bestimmt am **9. September cr.**
Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamer Straße 71.
 Fernsprechanschluss. Reichsbank Giro Conto.
 Telegr. Adressen: Haupttreffer Berlin.

Umzugs halber stelle **alle** **sämmtliche** **Waaren**
 bei bedeutend herabgesetzten Preisen
zum Ausverkauf.
Wilh. Schüler, Uhrmacher.
 Vom 1. October ab befindet sich mein Geschäft
 Neumarkt 20 (vis à vis dem Hofhof
 zur Stadt Leipzig).

Illustrirte Frauen-Zeitung.
 Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.
 Täglich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.
 Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Redactions-Poet.
 Circa 200 Vollbilder und Text-Abbildungen.
 Beiblätter: Amusements-Büchlein, Aus der Frauenwelt, Mode und Hand-
 arbeiten, Literarisches.
 Modenblatt: Statt 8 jetzt 12 Seiten umfassend. Circa 2000 Abbildungen,
 für's Haus, Gerücker, 14 Schnittmuster-Beilagen. 24 farbige
 Modenbilder, 3 Extra-Blätter, 8 Musterblätter für künstlerische
 Handarbeiten.
 Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum
 Preise von 2 Mt. 50 Pf. oder 1 Mt. 50 Kr. 5. B. vierteljährlich jeder-
 zeit angenommen. Außerdem erscheint eine
 große Ausgabe mit allen Kupfern
 unter Zugabe von 36 großen farbigen Modenbildern, also im Ganzen 60, zum
 Preise von 4 Mt. 25 Pf. oder 2 Mt. 50 Kr. 5. B. Probe-Beste gratis und franco in allen
 Buchhandlungen und in den Expeditionen Berlin W., Potsdamerstraße 38; Wien I.
 Dperngasse 3.

ff. gebrannte Gerste
 à Bund 20 Pf.
 empfiehlt
A. B. Sauerbrey.

Man verlange in den besseren
 Geschäften die nachstehenden
 verzeichneten
Käse
 der Gondersheimer Mo'herrei,
 die nur aus bester Hargzgebirgs-
 milch hergestellt werden.

Eduard Hofer
 in Merseburg,
Hôtel zum Waldbaum
 der **Niederlage** von
Johannes Grün, Postkellner, in Halle
 a/ Saale und Wirtel 1/ Kiegan.
 Verkauf **sämmtlicher** in- und aus-
 ländischer Weine in Gebinden und
 Flaschen zu den Originalpreisen.

Seit 1869 giebt a. Behandlung jed.
 Krankheits ausführt. Raith, läßt.
 von 8-4 Uhr. Flugblatt über „Naturheil-
 kunde“ und „Hygiene“ sind bei mir gratis,
 nach auswärts gegen 10 Pf. portofrei zu
 haben. Briefl. Anfr. bitte 10 Bfr. Marke
 a. Artm. beizufügen. (H. 53821 a.)
Halle a/S. Kaiserstr. 25.
 u. d. Buchererstr. F. Dietze.

Grosse Pferdeverlosung
 zu **Baden-Baden.**
 Das Loos Gewinne im Werthe von
180000 Mark.
 nur 1 Mk. Haupttreffer 20000 Mark.
 11 Loose 11 Loose a 1 Mark, für 10 Mt.
 10 Loose für 28 Loose für 25 Mt. Porto und
 versendet **K. A. Schrader,** Hauptdebit,
 Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Geachte Decimalwaagen
 und Gewichte empfiehlt in starker
 Waare zu billigen Preisen
Albert Bohrmann.

Albert Bohrmann,
 Ofen- und
 Eisenwaaren-
 Handlung,
 empfiehlt ihr
 großes Lager von
 Fein- und Koch-
 eisen, amerik.
 Ofen, transp.
 Ofen, Zehn-
 rohrer, Ringel-
 platten, Hölze,
 Maschinen, Feuersäben,
 eiserne u. Zeh-
 aufzüge, Dach-
 fenster u. c. c.
 zu sehr ermäßigten
 Preisen.
 Soberslebener
 Schiffschiffe stets
 großes Vaort.

Bon jetzt ab
nur Montags,
 von 6 Uhr nachmittags ab,
frisches Lichtbier
 in der Stadtbrauerei.
O. Berger.

Strampigerno
 offeriren ganz feinerlei:
Wollenes Kammergarn
 3 Pfund prima zu 4 1/2 Mark, 1 Pfund
 3 Pfund prima zu 6 Mark
 3 Pfund extra zu 6 1/2 Mark.
Baumwoll Strickgarn
 3 Pfund prima zu 4 Mark,
 3 Pfund prima zu 5 Mark.
E. Müller & Co.,
 Bismarckstr. 1 Thür.
 Gröndel 1876.

Nordstrand-Weizen,
 prima Saatgut
 offeriren
Thieme & Neubert.
Hochfeine fette Waare
 empfiehlt
H. Kolbe,
 Rostschlächter

(Romeo und Julia.)

Wallendorf.
 Sonntag den 27. August 1893 haben zum
Erntedankfest
 freundlich ein **Fr. Helm.**
 Restauration
Bahnhof Niederbeuna.
 Sonntag den 27. August Erntedankfest,
 von nachmittags 3 Uhr ab Tanzmusik, wozu
 freundlich einladet
Friedr. Jätsch, Gastwirth.

Sommer-Theater im Tivoli.
 Direction: Oscar Dreseher.
 Sonntag den 27. August 1893.
 Große Abschiedsvorstellung.
 Schluß der Saison.
 Unter Mitwirkung der Stadtcapelle.
 Novität. **Gebrüder Bock.**
 Große Operettenoper mit Gesang in 3 Akten
 von Adolph Strömge.
 Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Zum Schluß:
 Abschiedsrede,
 gesprochen vom Director Dreseher.

Kaiser Wilhelmshallen-Theater.
 Sonntag den 27. August.
 Auf Verlangen zum zweiten Male:
Krethi und Plethi.
 Posse mit Gesang in 9 Bildern.
 Nachmittagsvorstellung.
Rothköpchen und der Wolf.
 Montag den 28. August.
Von Stufe zu Stufe.
 Volksstück mit Gesang in 5 Bildern.
 Dienstag: **Wilhelm Tell.**
 Die Direction.

Augarten.
 Heute Sonntag
 großes Gänse-, Enten- und
 Hähnchen-Auskegeln.
H. Hallesches Actienbier ff.
 Es laßt dazu freundlich ein
 Ed. Lasse.

Geißelschloßchen.
 Heute großes Enten- und Hähnchen-Auskegeln. Fr. Roze.

Schwendler's Restaurant.
 Heute Sonntag
 Gänse-, Enten- und
 Hähnchen-Auskegeln.
 Aal in Gelée, frisch,
 selbst eingelaßt.

Restaurant zum Deutschen Hof.
 Heute Sonntag Gänse-, Enten- und
 Hähnchen-Auskegeln. W. Weisse.

Wo gehen wir heute Sonntag hin?
 Nach dem
Kaiser-Friedrich-Garten,
 Hallesche Strasse 8.
 Da ist für angenehme Unterhaltung
 und guten Stoff gerath.

Gasthof z. preussischen Adler.
 Heute Sonntag
 Gänse- und Hähnchen-Auskegeln.
 Dazu laßt freundlich ein
 H. Krauseweid.

Steler's Restaurant.
 Heute Sonntag
 großes Enten- und Hähnchen-
 Auskegeln.

Rohlands Restauration.
 Heute Sonntag
 grosses Gänse-, Enten- und
 Hähnchen-Auskegeln.

Gasthaus zu Zenna.
 Empfehle
 ff. Bavarier-Bräu, Hof,
 1/10 Liter 15 Pf.,
 ff. Lagerbier von C. Berger,
 1/10 Liter 13 Pf.,
 warme u. kalte Speisen, versch. Kuchen.
 Um gefälligen Besuch bitten.
Friedrich Grosse.

Atzendorf.
 Sonntag den 27. Entenbisch, von
 Nachmittag 3 Uhr an Tanzmusik, wo
 freundlich einladet. C. Raub.

Oberbeuna.
 Zum Dank Sonntag den 27. d. M.
 laßt zur Tanzmusik
 von Nachmittag 3 Uhr an freundlich ein
 H. Thormann.

Kriegsdorf.
 Sonntag den 27. August
Erntedankfest,
 wozu freundlich einladet. Ww. Winter.

Hallesche Kleiderfabrik,
Merseburg, Rossmarkt 6.
 Um mit dem großen Lager in
Knaben-Anzügen
 so schnell als möglich zu räumen verkaufe dieselben
 zu **sehr billigen** aber streng festen Fabrik-
 preisen und bietet sich den Bewohnern der Um-
 gegend zu den bevorstehenden **Kinderfesten**
 ein günstiger
Gelegenheitskauf.
Hallesche Kleiderfabrik,
Merseburg, Rossmarkt 6.

Lager Geraer Kleiderstoffe.
 Empfehle Neuheiten in Haus- und Straßenkleidern, sowie große
 Auswahl in schw. Confectionsstoffen zu Jaquets und Mänteln.
 Englische Stoffe zu Regenmänteln und Knabenanzügen immer
 am Lager und empfehle solche zu bekannt billigen Preisen.
B. Naumann, Marienstr. 1a part.

Junker & Ruh-Öfen
 die beliebtesten Dauerbrenner
 mit Mica-Fenster und Wärme-Circulation,
 welche alle übrigen Öfen durch die
 exacteste Ausführung und die feinste Regulirbarkeit übertriften,
 in den verschiedensten Grössen u. Formen,
 auch als Mantelöfen, bei
Junker & Ruh,
 Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.
 Grosse Kohlenersparnis. Staubfreies Entfernen von Asche
 und Schlacken. Sichtbares und ruhendes zu überwachendes
 Feuer. Fussbodenwärme. Vortreffliche Ventilation. Kein Er-
 göhnen äusserer Theile möglich. Starke Wasserverdunstung,
 daher feuchte und gesunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.
 Ueber 50.000 Stück im Gebrauch.
 Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
 Alleinverkauf: **C. F. Meister, Merseburg.** (Nr. 1110)



Berliner Abend-Zeitung.
 Unparteiisches Nachrichtenblatt aus der Reichshauptstadt.
Monatlich 20 Pfg.
 bei allen Postanstalten.

Ersteinst. täglich.

H. Michels
internationale Specialitäten-Arena
 in Merseburg auf dem Kinderplatz.
 Sonntag den 27. August
zwei große Extra-Vorstellungen.
 Nachmittags: Kasseneröffnung 1/4 Uhr. Anfang der Vorstellung 1/5 Uhr.
 Zum Schluß: Die fliegenden Männer mit verbundenen Augen
 und End über dem Kopfe.
 Abends: Kasseneröffnung 1/8 Uhr. Anfang der Vorstellung 1/9 Uhr.
 Auftreten sämtlicher Künstler in ihren Glanz-Nummern.
 Zum Schluß: Die lustigen Schuster, oder: Handwerker und Gelehrte.
 Komische Original-Pantomime, arrangirt und in Scene gesetzt vom Director Herrn Michels.
Alles Nähere bekannt.
 Zu zahlreichem Besuch laßt ergebenst ein
H. Michels, Director.
 Es finden nur noch wenige Vorstellungen statt.

Kirchlicher Verein St. Thome.
 Sonntag den 27. August, nachmittags
 1/4 Uhr, soll im Hospitalgarten unter
 diesjähriger
Familien-Nachmittag
 stattfinden, wozu unsere Vereinsmitglieder und
 deren Familien freundlich eingeladen werden.
 Gäste, auch aus anderen evang. Gemeinden,
 sind willkommen. Kinder haben nur unter
 Aufsicht ihrer Eltern Zutritt.
 Antraden werden gehalten von Herrn
 Pastor Horn aus Halberstadt und dem unter-
 geleiteten Vorlesenden. Der Vorstand, Leuchert.

Kaiser Friedrichs-Denkmal.
 Die Mitglieder des geschäfts-führenden
 Ausschusses werden gebeten, sich
 Montag den 28. d. M.,
 abends 8 1/2 Uhr,
 zu einer Sitzung im „Sergio Christian“
 einzufinden zu wollen. Der Vorstand.

Gesang-Verein „Thalia“
 läßt Sonntag den 27. August 1893,
 abends 8 Uhr, in den Räumen der „Reichs-
 hofe“ seine **Abschiedsvorstellung**
 mit Tänzen ab. Karten werden zu
 diesem Vergnügen nicht ausgereicht.
 Der Vorstand.

Merseburger Landwehrverein.
Sedanfeier
 Sonntag den 3. Septbr., abends 8 Uhr,
 in der Kaiser-Wilhelms-Halle, bestehend in
 Concert, lebenden Bildern u. Ball.
 Karten für Kameraden, deren Kinder
 und Bekannte, sowie Wittwen und deren Kinder,
 sind bei Kamerad Leibel, Goldschmidtstr. 28,
 bis zum Festtage Mittag 2 Uhr — unentgelt-
 lich — zu haben. Das Directorium.

Sonnenburg.
 Sonntag den 27. August, von 3 Uhr ab,
grosse Ballmusik.
 Dabei empfehle ff. Speisen und Getränke.
 Empfehle meinen großartigen aus- und
 freibreten Garten, sowie Gesellschafts-
 zimmer und Kegelbahn zur gefälligen Be-
 suchung. Ergebenst laßt ein
 Fr. Hoff.

Romeo und Julia.
 Ein jugendlicher Arbeiter
 von 14-16 Jahren gesucht von
 C. Görling.

alte Nordhäuser Kornbrauereiw-
brennerei sucht e. mit Branche und
 Kundenschaft vertrauten (H. 55767).

Agenten.
 Offerten mit Angabe von Referenzen unter
 C. N. 502 hauptpostlagernd Nordhausen.

Tüchtige Anstreicher
 finden dauernde Beschäftigung (37742).
Giechelenstein Halle,
 Auguststrasse 55.

Junges Mädchen, 27 Jahre alt, vom Lande,
 wünscht mit einem solchen Professionisten in
 nähere Verbindung zu treten. Nicht wird
 selbigen Gelegenheit geboten, einzuberathen.
 Entgegen. Off. bel. mon unter O. B. an die
 Exped. d. Bl. zu senden.
 C. Lechte,
 gr. Ritterstrasse 14.

Stellung erhält Jeder überallhin
 umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-
 Auswahl **Courier,** Berlin-Wehnd 2.
Mehrere tüchtige Malergehilfen, aber
 nur solche, erhalten sofort dauernde Beschäftigung
 bei
C. Lechte,
 gr. Ritterstrasse 14.

Ein Dienstmädchen per 1. October sucht
 Frau **Schurik, Dom 5.**
 Ein ordentliches Dienstmädchen von 16
 bis 17 Jahren, für Kinder passend, wird per
 1. Oct. gesucht. Zu erfragen
Unteraltensburg 59 im Laden.

Sofort gesucht bei hohem Lohn und unter
 Bedingung ein tüchtiges
 Mädchen für Küche und Hausarbeit.
 (Reisekosten werden vergütet.)
Gärtnerei Salpetersäure b. Weisenfels.

Diebstahl.
 Am Mittwoch den 23. August wurde mir
 aus meiner Bekanntschaft 1 silberne Gylber-
 nabe (Nr. 23 907) nebst silberner Seite mit
 vergoldetem Schieber gestohlen.
 Vor Anlauf wird gewarnt.
**Friedr. Schaffernicht, Gutshof-
 Börstewitz.**

Verloren
 zwei Photographien auf dem Wege vom
 Bahnhof bis Tivoli. Wiederbringer erhält
 Belohnung.
 Abgeben bei
Albert Wisner, Markt 13.
 Hierzu eine Beilage.

Zum Regierungswechsel in Koburg-Gotha.

Der Regierungsantritt des Herzogs Alfred zu Koburg-Gotha hat am Freitag Vormittag seine Constatirung durch die Entgegennahme des von dem Herzog auf die Verfassung geleiteten Eides seitens des gemeinschaftlichen Landtages von Koburg und Gotha erfahren. Nach dem Staatsgrundgesetz für Koburg und Gotha kann bekanntlich vor dieser Entgegennahme der Herzog keine Regierungshandlungen vornehmen, sondern bis dahin gehen alle Regierungshandlungen von dem Staatsministerium aus. Der Staatsminister Straube gab dem Landtag von dem Ableben des Herzogs Ernst amtlich Kenntniss, überreichte die Sterbepunkte und schickte die Urkunde der Ueberlieferung des Herzogs Alfred und erklärte, dass in Gemässheit der gesetzlichen Bestimmungen die Regierung von demselben übernommen sei. Unter den Wünschen, dass die Regierung für das Land und das Reich gleichmäßig zum Segen gereichen möge, nahm der Landtag von der Mithilfe des Reichs, worauf die Eide geschlossen wurde. — Herzog Alfred selbst hat sich Freitag Mittag nach Koburg begeben, um an den Vorbereitungen für die Besetzungsfestlichkeiten theilzunehmen. Zur Theilnahme an den Besetzungsfestlichkeiten wird sich auch der König von Sachsen nach Koburg begeben, seiner seit Prinz Ferdinand von Bulgarien bereits am Donnerstag aus Gotha nach Koburg abgereist. Außerdem werden bei den Besetzungsfestlichkeiten erwartet: der Kaiser, Prinz von Wales, der Herzog von Genua, der Großherzog von Baden, der Fürst von Hohenzollern und der Erbprinz von Sachsen-Weimar, ferner der Herzog von Sachsen-Meiningen, Prinz Christian von Solheim, Prinz Wilhelm von Baden, Prinz und Prinzessin Wilhelm von Koburg, Fürst Reuß jüngere Linie und Fürst Hohenlohe-Engenburg, Vorkämpfer Sir Edward Malet und Oberhofmarschall Cowell für die Königin von England, Major von Wangenheim für Oldenburg, Kammerer v. Dewig für Mecklenburg-Strelitz, Kabinetminister v. Wolfram für Lippe-De-mold, die Erbprinzen des Herzogs von Sachsen-Meiningen und der Fürst von Leiningen.

An die Armee hat der Kaiser eine besondere Armeefestlichkeit anlässlich des Ablebens des Herzogs Ernst gerichtet. In demselben heisst es: „Mit dem Entschlafenen ist ein bedeutender deutscher Fürst aus dem Leben geschieden, der fast 50 Jahre der Armee mit warmstem Interesse angehört, mit ihr an glorreichen Feldzügen theilgenommen hat und allzeit ein leuchtendes Vorbild militärischer Tugenden für dieselbe gewesen ist. — Mit Meiner Armee beklage Ich zugleich den Verlust eines treuen Freundes, der von je her und in allen Lagen unerfütterlich zu Meinem Hause gestanden hat und dem auch Mein in Gott ruhender Großvater wie Mein geliebter Vater stets in tiefer Dankbarkeit gedenken waren.“

Es wird sodann bestimmt, dass die Offiziere des Regimentsstabes und des 1. und 3. Bataillons des 6. Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 95 und der Garnisonscommandos in Gotha und Koburg sich der beidseitigen Landesräucher anzuschließen und seiner beidseitigen des zweiten Bataillons des Regiments und des Kavallerieregiments von Seydlitz auf acht Tage Trauer anzulegen haben. Ferner soll ein Bataillon des erstgenannten Regiments wie der Regimentsstab und die Regimentsmusik an den Besetzungsfestlichkeiten theilnehmen und beide Regimenter, deren Chef der Verstorbene war, Abordnungen entsenden. Auch sollen die Commandierenden Generale des 4. und 11. Armeecorps an den Trauerfestlichkeiten theilnehmen. Unter den Beileidschreibern befindet sich auch ein Beileidstelegramm des Reichskanzlers Grafen Caprivi, in welchem es heisst: „Der Beweig hat, durch hohe geistige Gaben unterstützt, an der Entwicklung der deutschen Einheitsbestrebungen und des Deutschen Reiches so lebhaften Antheil genommen, dass sein Andenken im Reich unvergesslich sein wird.“

Das Testament des Herzogs Ernst ist bereits während der Anwesenheit des Kaisers in Reinhardsbrunn eröffnet worden. Wie es heisst, soll Herzog Ernst seine Finanzen in einem wenig günstigen Zustande hinterlassen haben. Außerdem ist eine größere schwebende Schuld vorhanden, Staatsrath Jakob soll aus der Staatskasse der herzoglichen Generalassesse sehr bedeutende Vorkäufe geleistet haben, und es heisst in Folge dessen, dass Herr Jakob zum 1. Decbr. von seinem Amt zurücktreten wird.

Vollständiger Aufschluss.

(Die englische Bergarbeiterbewegung ist auch weiter im Abnehmen begriffen. Nach neuerlichen Meldungen aus England beträgt die Kohlen-erzeugung bereits 25 pCt. des normalen Quantum.)

(Für den Saatenstand in ganz Deutschland Mitte August sind nach der Zusammenstellung des Kaiserlichen statistischen Amtes die Notizen folgende (Nr. 1 bedeutet sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering; die Zwischenstufen sind durch Decimale bezeichnet): Winter-Weizen 2,8; Sommer-Weizen 3,2; Winter-Erbz 2,7; Winter-Roggen 2,6; Sommer-Roggen 2,9; Gerste 3,1; Hafer 3,9; Kartoffeln 2,5; Klee und Luzerne 3,8; Wiesen 3,2.

(Von deutschen Maschinenfabrikanten, denen in Folge des Zollkriegs mit Russland der dortige Markt bis auf weiteres verschlossen ist und die sich daher nach einem anderen Absatzgebiete umsehen, ist, wie berichtet wird, die Entsendung von Ingenieuren nach den südamerikanischen Staaten, insbesondere nach Brasilien, zum Studium des dortigen Marktes und der besonderen Ansprüche in Aussicht genommen worden. Der Plan erstreckt sich der vorläufigen Unterstützung der amtlichen Stellen. Vom Auswärtigen Amte seien Ermittelungen an die deutschen Vertreter in Südamerika versprochen worden.)

(Eine Zolltarifreform in den Vereinigten Staaten wird für dies Jahr leider doch nicht zur Ausführung kommen. Nach einer Meldung der „Times“ aus Philadelphia hat Wilson, der Präsident des Finanzausschusses im Repräsentantenhaus, erklärt, kein Antrag auf eine Tarifreform werde in der gegenwärtigen Session Berücksichtigung finden. Die Revision werde demnach bis zum Jahre 1894 verlagert.)

(Auf die ungünstigen Zeitverhältnisse weist auch die jetzt erschienene amtliche Bearbeitung der Geschäftsergebnisse der preussischen Sparkassen im Jahre 1891 bezw. 1891/92 ein Schlaglicht. Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, dass in den genannten Jahren der Ueberschuss der neuen Einlagen über die Abhebungen sich belief auf nur 38,6 Mill. Mk. gegen 98,3 Mill. im Jahre 1890, 135,8 Mill. Mk. im Jahre 1889 und 142,0 Mill. Mk. im Jahre 1888. Wir müssen wieder bis 1878 zurückgehen, um einen noch kleineren Ueberschuss (32,1 Millionen) zu finden. Rechnet man den Zinszuwachs zu den neuen Einlagen hinzu, so ergibt sich, dass sich nach Abzug der Auszahlungen der Bestand der Sparkassen gegen das Vorjahr um 124,8 Mill. Mk. vermehrt hat gegen 179,1 Mill. im Jahre 1890, 214 Mill. im Jahre 1889 und 217 Mill. im Jahre 1888. Die verhältnissmäßig geringe Zunahme der Sparkasseneinlagen im Jahre 1891 bezw. 1891/92 contrastirt gegen die große Zunahme, welche im letzten Decennium stattgefunden hat. So ist bei einer Vermehrung der Sparkassen von nur 1204 auf 1412 (507 Filialen gegen 274 und 1702 Sammelstellen gegen 605), die Zahl der Sparkassenbücher von 3 095 710 auf 5 771 256 gewachsen, während der Sparkassenbestand sich von 1710 Millionen auf 3407 Millionen Mk., also um rund 1696 Millionen erhöht. Im Jahre 1891 wurden 53 000 Bücher weniger ausgeben und 43 000 mehr zurückgezogen als im Jahre 1890.)

Prebuz und Umgegend.

PA. Leipzig, 25. Aug. (Internationale Jubiläumsgartenbau-Ausstellung.) Die strahlende Sonne bestien heute mit freundschaftlichem Blick die fertige Ausstellung — gegen 11 Uhr sollte Equipage auf Couboze dem weiten Plane zu, auf welchem die lieblichsten Kinder der Flora durch gärtnerische Kunst herangezogen worden sind. Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi eröffnete die Ausstellung mit herzlichen Worten, die Herren zu deren glücklicher Vollendung beglückwünschte. Sodann nahm der Vorsitzende des Comites, Herr Mosdorf, das Wort, um das Entstehen des Planes und das Werden der Ausstellung in trefflichen Worten zu schildern. Ein jubelnd aufgenommenes Hoch auf den hohen Protector der Ausstellung, König Albert, durchbrauste zum Schluss seiner Ausführungen die Lüfte. Tausende aus den besten Kreisen hatten sich bereits am Eröffnungstage in der Ausstellung eingefunden und ergötzen sich an der Prachtvolle, welche die Ausstellung bietet.

(Weissenfels, 26. August. Eine gewaltige Feuerbrunst, wie wir sie hier noch nicht erlebt haben, brachte zum Schrecken der Wohnerschaft der gefürchtete Abend. Gegen 1/8 Uhr ertönten die Feuerzeichen und verkündeten, dass die ältere Papierfabrik von Gebr. Dietrich in der Marktwerberstrasse in Flammen stiehe. Während um 7 Uhr der Besitzer ahnungslos eine Reife nach Reichenhau angetrieben und die zahlreichen, in den oberen Räumen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, ohne das Geringste zu bemerken, die Fabrik verlassen hatten, züngelten schon etwa 20 Minuten später die Flammen empor. Das Feuer griff natürlich unter den feuergefährlichen Stoffen mit einer raschen Schnelligkeit

um sich, so dass in kürzester Zeit nicht nur der obere Boden, sondern auch der Kumpenfortsfall und hiermit die ganze obere Etage von den Flammen ergriffen war, die hoch emporloderten und mit der gewaltigen Rauchmassen einen bei dem herrschenden frischen Luftzuge außerordentlich gefährlichen Funkenregen über die nachgelagerten Gebäude, ja über den ganzen links der Saale liegenden Stadttheil fanften. Gegen das Wüthen des emstfisteten Elementes in den weit ausgebreiteten oberen Fabrikräumen, die einem wahren Feuermeer glichen und in dem abendlichen Dunkel einen schaurig-schönen Anblick boten, reichte Menschenkraft nicht aus und so mussten die Feuerwehren zunächst ihre ganze Thätigkeit darauf beschranken, die mit der Fabrik verbundenen anderen Gebäude vor dem geringen Element zu bewahren. Später fanften wohl mehr als zehn Spritzen ihre Strahlen in die brennenden Räume, doch erst in früher Morgenstunden war die Gewalt des Brandes gebrochen. Die oberen Fabrikräume sind natürlich vollständig ausgebrannt und der Dachstuhl, sowie die eisernen Träger zusammengefallen, während die Umfassungsmauern erhalten blieben. In den unteren Fabrikräumen, Maschinenaal u., in denen die bekanntlich sehr theueren Maschinen stunden, konnten glücklicherweise bis auf einige Stellen die Flammen nicht durchdringen, da die mit eisernen Trägern versehenen gewölbten Steinböden sich auf diese bewährte und dem Feuer sowie der auf sie strömenden Luft nicht nachgab. — In einigen Wochen werden die Besizer den bedeutenden Schaden reparirt zu haben.

(Weissenfels, 24. August. Heute fand am hiesigen Seminar die alljährlich stattfindende Volksschullehrer-Conferenz statt, zu welcher sich gegen 350 Lehrer aus den ihr zugehörten Kreisen Weissenfels, Naumburg, Zeitz, Sangerhausen, Merseburg, Querfurt und Gharitzberga eingefunden hatten. Hauptgegenstand der Verhandlungen war nach der S. Ztg. der Vortrag des Herrn Seminarlehrers Stoffel hier über: „Wie und warum bereitet sich der junge Lehrer zur Mittelschullehrer- und Rektoraussprüfung vor?“ Die gebotenen Ausführungen wurden mit lautem Beifall aufgenommen. Aus der Begrüßungsansprache des Herrn Seminar-Direktors Seeliger haben wir hervor, dass das hiesige Seminar im kommenden Frühjahr sein 100 jähriges Jubiläum feiern wird.

(Gera, 25. August. In der Südstrasse sind zwei neue Wodensäle bekannt geworden. Von denselben hat nach der S. Ztg. ein zwiebelnacktblow. fehenjähriges Kind betroffen worden, die beide im ersten Lebensjahre getupft worden sind. — Unter den gemeldeten 4 Todesfällen ist übrigens auch der inbegriffen, welcher den aus Wöhsen zugewanderten Gravenhülling Raug betraf. Die Zahl der Fälle hat sich durch die zuletzt mitgetheilten auf 14 vermehrt.

(Stassfurt, 24. August. Eine unsinnige Wette musste ein hiesiger Arbeiter mit dem Leben büßen. Derselbe hatte sich anheischig gemacht, 15 Saizheringe zu verzehren, musste aber schon mit dem Siebensten aufhören. Den sich entstellenden Durrst suchte er durch Verzehren von Obst und Trinken einer großen Menge Wasser zu lösen. Die Folge dieses „Genusses“ war ein so heftiger Durchfall, dass die Aerzte an Cholera glaubten und die Absonderung des Mannes an das bakteriologische Institut nach Halle sandten, von wo aus bald beruhigende Nachrichten hier eintraf. Der Arbeiter war bereits am nächsten Tage eine Leiche.

(Stadt Zeitz, 25. Aug. Ein vor einigen Jahren hier verübter Doppelmordbruch wird jetzt seine Sühne finden. Es waren beim Schnittwarenhändler Meyer 800 und beim Fleischer Michael 300 Mk. aus der Kasse gestohlen worden. Als Thäter wurde ghtern in Apolda der jetzt dort wohnhafte frühere hiesige Polizeiwachmeister (!) L. verhaftet. Die Ehefrau seines Mischulbigen hat die Sache verzerrt.

(Dierode a. S., 24. August. Noch ist der gräßliche Tod der Arbeiterfrau durch die Kreisfuge noch in aller Erinnerung und schon wieder hat sich ein schreckliches Unglück zugetragen. Der Elzug überfuhr kurz vor Station Dierode einen 12jährigen Knaben, Sohn des Arbeiters J. Uhe in Dierode. Der Kopf und ein Arm wurden glatt vom Dampf getrennt, ersterer eine StraÙe mit fortgeschleift; Blut und Gehirn flachten an Rädern und Schienen. Es wird überwiegend angenommen, dass der Junge selbst den schrecklichen Tod gewählt hat, und zwar aus Furcht vor der ihm angebotenen Ueberweisung in eine Erziehungsanstalt. Er soll sich auch vorher bei Arbeitern auf dem Felde erkundigt haben, ob der 2 Uhr-Zug bereits durch sei. Immerhin ist aber auch ein Unglücksfall nicht ausgeschlossen.

(Altenburg, 25. Aug. Gestern wurde abermals auf polizeiliche Anordnung ein Hund erschossen, bei welchem der Ausbruch der Tollwuth festgestellt worden ist. Leider hatte derselbe bereits zwei

Menschen geiffen, einen Mann und einen vierzehn-jährigen Knaben, ehe die Tollwuth bemerkt wurde.
 + **Marxkrant**, 22. Aug. In ganz unversehener Weise wurde gestern Vormittag ein hiesiger Händler fertiger Herren-Überbe von einem englischen Dienstknecht aus Frankentheib gerammt. Derselbe kam mit einem Briefe seines Dienstherrn, welcher darin um einen Anzug für seinen Knecht bat, mit dem ausdrücklichen Hinzufügen, den Anzug zum Preise von 50—60 Mk. zu liefern und ja gutes Zeug zu wählen, weil er als Hochzeitsgeschenk für seinen Knecht bestimmt sei. In aufmerksamer Weise wurde der Auftrag erledigt. Da jedoch die Zahlung laut Bestellbrief erst am nächsten Donnerstag reguliert werden sollte, wollte der Garbenderhändler selbst den Anzug an den Besteller abliefern und machte sich mit dem Knecht, welcher sich Wilhelm König nannte, auf nach Frankentheib. Als der Weg ungefähr halb zurückgelegt, erbot sich der Knecht, das Paket ein Stück tragen zu wollen, was der Verkäufer in Anbetracht der kochenden Hitze auch geschehen ließ. Unmittelbar vor Frankentheib nahm der Gauner jedoch plötzlich mit dem Anzuge querselben Reisens und alle Verfolgung war vergebens. Hierauf erkundigte sich der Verkäufer bei dem englischen Besteller nach dem Knecht und mußte leider erfahren, daß ein solcher gar nicht existierte. Außer dem Anzuge beflagte der Verkäufer noch den Verlust seines Mustertessers und Rauchsackes, welches sich mit in dem Paket befunden hatte. Unterwegs machte sich der Gauner schon immer mit einem Wecker zu schaffen, mit welchem er an einem Stiefeln herumkünstelte. Wäre der Gaunerstreich nicht so harmlos gelungen, konnte leicht noch ernste Gefahr für den nicht Böses ahnenden Verkäufer ent stehen.

+ Nach amtlicher Bekanntmachung beginnt die vierjährige Leipziger Wachselaufmesse am 25. September und endet am 14. October. Dem Großhandel ist der Verkauf bereits vom 18. September ab gestattet. Die Messbörsen für Lederindustrie wird Dienstag den 19. September in der „Börse“ abgehalten.

Escalauchrichten.

Merseburg, den 27. August 1893.

** Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem Beginn der Zuckerrüben Campaigne. Da kann heute der Stand der Zuckerrüben in hiesiger Gegend, abgesehen von den glücklicherweise nicht allzu umfangreichen Stellen, die durch die lange anhaltende Dürre erheblich gelitten haben, als befriedigend bezeichnet werden. Jüngst vorgenommene Rüben-Untersuchungen haben ergeben, daß sie im Durchschnitt mit zwölf Prozent polarisiren. Bleibt das Wetter aucherner noch warm und feßt dann und wann ein auffrischender Regen nicht, so haben wir quantitativ wie qualitativ eine zufriedenstellende Ernte zu erwarten.

** Ueber den Begriff, was unter „Bürgerkrieg“ zu verstehen sei, hat das Reichsgericht folgende Entscheidung getroffen: Als „Bürgerkrieg“ im Sinne des preussischen allgemeinen Landrechts ist jeder zwischen den Säufern an einer Straße und dem Straßendamn befindliche Raume zu erachten, welcher als Steig, h. h. als ein zur Benutzung für Fußgänger dienender Weg, anzusehen ist, wenn er auch eine andere Bezeichnung (A. B., „Bankett“) führt. Eine die Reinigung der Bürgerstraße bestimmende Polizei-Verordnung findet demnach ohne weiteres in der erwähnten Ausdehnung Anwendung.

** Vereiff der Gewährung von Reisegehaltzuschüssen bei Dienstreisen für den Fall, daß vor Ablauf der auf den Beginn der Dienstreife folgenden 24 Stunden eine neue Dienstreife angetreten wird, hat der Herr Finanzminister erklärt, daß, da die Reisegehaltzuschüsse für denselben Raum nicht zweimal gezahlt werden dürfen, den Beamten, welche für eine mehr als zehntägige Dienstreife den Betrag der Reisegehaltzuschüsse für 24 Stunden bezogen haben, für diesen Zeitraum weitere Gehaltzuschüsse auch dann nicht zu zahlen sind, wenn vor dem Ablauf der auf den Beginn der Dienstreife folgenden 24 Stunden eine neue Dienstreife angetreten wird. Daber sei in denselben Fällen, in denen mehrere Dienstreifen an denselben Tage ausgeführt werden, und weiterhin auch in allen Fällen, in denen Dienstreifen mit einem Theile ihrer vergütungsfähigen Zeitdauer zusammenfallen, von dem Grundsätze auszugehen, daß bei getrennter Berechnung der Reisegehaltzuschüsse für diese Dienstreifen sich niemals ein höherer Gesamtbetrag ergeben darf, als er für eine in derselben Zeit ohne Unterbrechung ausgeführte Dienstreife zu zahlen sein würde.

** Zur Praxis des Klebgesetzes hat kürzlich das Reichsgericht in einem Falle, in welchem ein Arbeitgeber in die Duntungskarte eines Arbeiters zur Alters- und Invaliditätsversicherung unter der Rubrik „Dauer der beheimatigten Krankheiten“ den Vermerk eingetragen hatte, „Vom 9. März bis 3. April“, in dem Glauben, daß er die Eintagung

zu machen habe, einen solchen Vermerk von Seiten des Arbeitgebers für absolut unzulässig erklärt, da nach § 103 WbgG die Dauer der beheimatigten Krankheiten nur von der zuständigen Behörde auf der Duntungskarte angegeben werden kann. — Nach einer anderen Entscheidung des Reichsgerichts ist eine von der zuständigen Stelle für eine bestimmte Person ausgefertigte Duntungskarte auch vor dem Einlefen von Versicherungsmarken eine öffentliche Urkunde und eine Verlässlichkeit einer solchen ist nicht als Fälschung eines Legitimationdpapiers im Sinne des § 363, sondern als Urkundenfälschung anzusehen.

** Auf dem gestrigen Wochenmarkt erzielten Gurken in ausgefuchter Waare bei starkem Angebot einen Preis von 1,20 Mk. das Schof. Rebhühner wurden mit 70 bis 75 Pf. das Stück bezahlt.

** Durch einen abspringenden Dreibriemen wurde gestern früh der Arbeiter Z. in einer hiesigen Fabrik berat in Gesicht verletzt, daß er ärztlichen Beistand in Anspruch nehmen mußte.

** Im Hause Annenstraße Nr. 7. fand am Freitag Abend kurz nach 7 Uhr eine Schlägerei statt, welche die Nachbarschaft in Aufregung versetzte. Der Wirth mit seinem Sohne kämpfte mit einem Mieter, dessen Frau in der Wirthshunde desselben Tages von der Frau Wittich unter Aufstanz ihres erwachsenen Sprossens wegen einer kleinen Differenz über Kindermarten mißhandelt worden war und der deshalb die Beistelligen zur Verantwortung zog. Von Worten ging man hierbei sehr bald zu Thätlichkeiten über, an denen sich schließlich neben dem Vater mit dem Sohne auch noch die schlagfertige Frau Wittich beteiligte. Der häusliche Krieg hatte auf beiden Seiten reichlichen Blutverlust zur Folge und dürfte auch noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

s **Scheuditz**, 25. August. Nach einer amtlichen Nachricht, die in diesen Tagen hieselbst an zuständiger Stelle eingegangen ist, wird die General-Kirchensanftation, welche im Frühjahr d. J. in den beiden Epchorien Scheuditz und Rauschdorf abgehalten werden sollte, damals aber wegen der Reichstagswahl verschoben werden mußte, eingetretener Hindernisse wegen in diesem Jahre überhaupt nicht, sondern erst im nächsten Frühjahr, und zwar in den ersten Wochen nach Pfingsten stattfinden. — Die erste Klasse der 1. Bürgerstraße machte gestern unter Führung des Herrn Nestors Walther einen Ausflug nach der Lutherstadt Wittenberg.

(Aus vergangener Zeit.) Dem Siege von Großbeeren, den wir vor einigen Tagen besprochen haben, reißt sich würdig an der zweite große Sieg auf dem anderen Kriegsschauplatz des Befreiungskrieges in Schlesien. Am 26. August 1813 kam es zu der berühmten gewordenen Schlacht an der Raab ober, wie sie auch genannt wird, bei Walsdorf. Napoleon hatte, weil er nach dem bedrohten Sachsen eilen mußte, sein Vorbringen gegen Blücher in Schlesien aufgegeben. Raum hatte Blücher dies bemerkt, als er sich mit dem preussisch-russischen Heere gegen Macdonald, den Oberbefehlshaber der Franzosen in Schlesien, wendete und so das erste Treffen auf dem dortigen Kriegsschauplatz herbeiführte. In dieser Schlacht zeigten sich die begeisterten preussischen Truppen ebenso, wie fünf Tage früher bei Großbeeren, unüberwindlich: sie waren, nur mit Bajonnett und Kolben kämpfend, da bei dem strömenden Regen die Gewehre versagten, den Feind auf allen Punkten zurück und erschoten mit geringen eigenen Verlusten einen glänzenden Sieg. 18000 Gefangene, 103 Kanonen, 350 Wagen und 2 Adler waren die Trophäen dieses Tages, und nicht minder vererblich ward den Franzosen die häßliche Flucht über die angeschwollenen Flüsse. So hatten denn gleich anfangs auf zwei Kriegsschauplätzen die preussischen Truppen nicht nur ihre Tapferkeit bewährt, sondern auch den Beweis geliefert, daß bei ihnen ebenso wie im französischen Heere Einigkeit, Energie und Ginstigkeit herrschte.

Das Gute und Tüchtige, das von den preussischen Truppen bei Großbeeren und an der Raab durch geleistet worden, es wurde, zum Theil wenigstens, wieder aufgehoben durch die Mißfertigkeit der unter österreichischer Leitung stehenden Verbündeten in Sachsen und Böhmen. Hier lief es gemäß alter österreichischer Taktik „immer langsam voran“, und es der Oberbefehlshaber Fürst Schwarzenberg mit keinem der drei Monarchen und ihren Rathgebern verderben wollte, marschirte man recht langsam. So kam es, daß nicht nur der Sturm auf Dresden, mit welchem man Napoleon aus seinem Hauptquartier zu verdrängen hoffte, abgelenkt wurde, sondern auch am 27. August 1813 die Verbündeten von Napoleon angegriffen wurden und eine ganz empfindliche Niederlage erlitten. Sie verloren allein an Gefangenen 18000 Mann. Unter der ebenfalls sehr

bedeutenden Zahl von Toden, die sie hatten, befanf sich auch der französische General Morraz, welchen der russische Kaiser bezeugen hatte, aus Nordamerika heimzukehren und am Kampfe gegen Napoleon theilzunehmen. Die Allirten mußten sich über das Gebirge nach Böhmen zurückziehen, jedoch geschah dieser Rückzug in ziemlicher Ordnung.

Vermischtes.

* (Cholera.) Aus Düsseldorf liegt vom Freitag folgendes Telegramm vor: Nachdem bereits am Mittwoch von der Rotterdamer Schifffahrt „Maria“ im Hafen von Neuf ein Todesfall unter Anzeichen von Cholera erfolgte, wurden vorgelehrt und gestern drei weitere Todesfälle festgestellt. Die Befinden trafen umfassende Vorsichtsmaßregeln, iperren theilmehle bei Hofen und verlobten die Küster Schützenzelle. Die Fälle sind aus Belgien und Holland eingeschleppt. — Aus Antwerpen wird hals offiziell berichtet, daß im Hospital Steyenberg gegenwärtig fünf choleraerbährliche Erkrankte seien, deren Krankheit aber wenig Aussicht auf ein günstiges Colera löte. Zwei davon seien bereits in Besserung. — In Ungarn in Dobrud sind zwei Erkrankungen und in vier Distrikten des Banater und des Scharmar Komitats je 1 Erkranktung an Cholera vorgekommen. — In Krakau kam in Lazarushospital kürzlich ein verdächtiger Todesfall vor. Vorgelehrt hab ein Fuhrmann unter verdächtigen Symptomen. — Nach einer Meldung aus Tripoli sind beiseit ein schwerer Cholerafall und mehrere verdächtige Erkrankungen unter den im Curatationsverath befindlichen Ärgern vorgekommen. Das Hospital wurde sofort durch einen dreitausend Sanitätskörper isolirt.

* (Unwetter.) Donnerstag Abend hat ein fürchterliches Unwetter einen großen Theil Oberpommerns heimgeführt. Reguad, Rol und Doer-Wogau waren besonders betroffen. Sturm, Blitz und Hagel richteten gewaltigen Schaden an. Alle auf den Straßen befindlichen Fußwege wurden beschädigt. Pferde gingen durch. Dächer wurden abgedeckt, Gebäude auf Felsen und tausende von Fensterbeschäden verhängen.

* (Diebstahl in einer Abtei.) In die reiche Benediktiner-Abtei Freamp Brander nach Diche ein und haben 3700 0 Gros. in Banknoten und 250000 Gros. in französischer Rente. Alle Nachforschungen nach den Dieben sind bisher vergeblich geblieben.

* (Hirschjag.) Beim Jägerregiment in Gumbinnen wurde auf dem Marsche zum Regimentslager eine Anzahl Soldaten von Hirschjagd betroffen; der Befreite Rabelst ist bereits gestorben und die Reide wird nach Berlin, seiner Heimath, gebracht. Aus anderen ostpreussischen Garnisonorten werden ähnliche Unglücksfälle gemeldet, so werden beim 5. Regiment in Gollup kein Jägerzeren, in Folge großer Hitze, gegen 50 Mann unwohl.

* (Ein Nachtwächter als Brandstifter.) Vor einigen Tagen vorgestern brach in einer Janderfabrik in Lundenburg ein Brand aus, dem das Vorgegebäude bei Stahlbüffens samt den Maschinen und der inneren Einrichtung und ein Theil des fertigen Jaders zum Opfer fielen. Der Schaden wird auf eine Viertelmillion Gulden beziffert. Der Thäter ist bereits ermittelt worden; es ist der Nachtwächter, der seit ungefahr sechs Jahren in der Janderfabrik in genannter Eigenschaft bedient war. In letzter Zeit verlor er seinen Dienst nur nachlässig, und überdies ließ er sich eine Fälschung der Controlurkunde zu Schanden kommen. Er wurde deshalb entlassen und aus Wader gele et das Feuer an.

* (Glück im Unglück.) In der Wohnung eines Feuersichermeisters in Stettin wurde vorgestern ein Einbruch verübt, bei welchem den Dieben Geld und Wertpapiere in Höhe von 20000 Mk. in die Hände fielen. Die Diebe scheinen aber befürchtigt zu haben, bei der Veräußerung der Wertpapiere entbedt zu werden, denn man fand gestern in dem Keller eines Neubaus in einem entfernten Stadviertel die gestohlenen Wertpapiere, e Sparfassenbücher und Coupons fast sämmtlich wieder. Nur das baare Geld in Höhe von etwa 1800 Mk. haben die Diebe für sich behalten.

* (Geldstrafe.) In der Sitzung des Magistrats vom 24. Aug. Der Rechtsanwält F r a a s wurde heute von der Strafammer wegen Vergehens gegen die Concurfsordnung und sährlässigen Vermeides zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt. Bei der Urtheilserkundigung zog Fras ein Revolver und suchte sich zu erschützen, was jedoch vergeblich wurde.

* (Explosion.) In der Dynamitenfabrik zu Doemitz fand eine Explosion statt, in Folge derer 4 Arbeiter getödtet wurden.

* (Durch eine verheerende Feuersbrunn) sind nach dem „Doc. Ang.“ in der Vorstadt von Venedig 20 Häuser, die Kirche und der Klosterstamm in Asche gelegt worden; ein altes Ehepaar ist verbrannt.

* (Ein ganzes Kriegsschiff verschwunden.) Das Neufse aus Argentinien ist, nach der „Ref. Köln. Volksztg.“, das Versinken eines Kriegsschiffes, das im deutschen Kriegsschiffen von Kiel gebaut worden sein sollte. Unter der Regierung des Dr. Pellegrini wurde der Auftrag, ein solches Kriegsschiff zu bauen, beschloffen und am 5. Juli 1889 mit einem gewissen Franciscini ein Vertrag geschlossen. Laut diesem sollte das erwählte Kriegsschiff in drei Raten bezahlt werden; die erste von 90000 Neufse Gold bei Bestätigung des Auftrages, die zweite von 130000 Neufse Gold beim Schiffsentwurf und die dritte von 200000 Neufse Gold am 31. Oct. 1893 fällig. Derselbe Franciscini mit aller Pünktlichkeit die ersten beiden Zahlungen von der Regierung erhoben hat, ist das neue Kriegsschiff bis heute nicht in den Hafen von Buenos Ayres eingelaufen. Bei Gerichten des dritten und letzten Termins stellte sich heraus, daß das neue argentinische Kriegsschiff, das in Kiel gebaut worden sein sollte, ipureslos verschwunden ist (ebenso wie die Riegel unter der Regierung des Inreuz Gelma verschwanden, die zum Bau des Regierungsgedäudes bestimmt waren). Nachforschungen ergaben, daß ein Kriegsschiff in Europa gar nicht in Auftrag gegeben wurde, sondern 210000 Neufse verurtheilt.

* (Ein Gitterzug) ist am Donnerstag früh in der Nähe des Bahnhofs Schwelm entgleist. Fünf Wagen sind schwer beschädigt, zwei zertrümmert, mehrere Bremser leicht verletzt.

* (Mit der Errichtung des Truppenübungsplatzes) und Varadenlagers für das Gardekorps zwischen Spandau und Potsdam hört das Rittergut Wöberitz gänzlich zu bestehen auf. Hier hat die Militärverwaltung dem Herr

nehmen nach den Kauf zu einem Preise von 800 M für den Morgen Land, einschließlich der Baumkosten abzusprechen. (Preise &c.) Eine Schmiederei hat in Kettens aus als höchste gutwilligen Bauland das Geld aus der Taufe gezogen. Sie gab sich für die Vorherrscher des „Evangelischen Zünftern Vereins“ aus, der unter der Oberaufsicht der Frau Prinzess von Hohenzollern-Sigmaringen auf Schloß Sigmaringen steht, schwindelte den Bienen unter alterhand Vorbehaltung Geld ab, gab auch Darlehen und sagte Darlehen zu, welche aber zur bestimmten Zeit nicht eintrafen. Die Schwindlerin muß nach dem „Recht“ und im Verdrusse gute Geschäfte gemacht haben. Sie ist Anfangs 40er Jahre, von mittlerer, untergeordneter Statur, wohlgekleidet, hat rundes, volles Gesicht, schwarzes Haar und trägt einen schicken Hut. * (Die „weiße Stadt“) in Chicago hat am Freitag, 25. d. ihren „Schwarzen Tag“ gehabt. Wie am Freitag, 25. Juni der „Deutsche Tag“ in der Ausstellung war, so war der Freitag dort der Reingung aller Neger der Nation gemeint. Selbstamer Weiße hatten sich die Neger nicht den 22. September für ihren Freudentag gewünscht, am welchem Tag im Jahre 1863 die Emanzipation derselben durch Lincoln verkündigt wurde.

* (Ein großer Sclanda) wird der „Times“ aus Tokio gemeldet. Verschiedene hochgelehrte Personen sind verstorben, deren verwandte Witme von dem Staat und vergütet zu haben. Unter den Verstorbenen befinden sich der Bruder und die Mutter des Ermordeten. * (Die Leiche des abgekehrten Altköniglichen Staatsrats von Chaumont) ist nach Meldung aus dem Silberthal gefunden worden. Am 22. August begab sich wieder eine Rettungsgesellschaft unter Führung des Capitäns David Faustkauer auf den Gletscher, wo es dem Semer, welcher schon am Vortage in der Nacht war, und einem Begleiter derselben gelang, den Leichnam des Verunglückten in einer Tiefe von 24 Metern aufzufinden. Die Leiche war unter einer zwei Meter dicken Schneedecke begraben und in die noch unten ergießernde Schlucht eingeschleudert. Die Rettungsarbeiten dauerten eine Stunde. Um 11 Uhr Vormittags war die Leiche geborgen und wurde unverzüglich nach Mayrhofen getragen, wo sie um 11 Uhr Nachts anlangte. An äußerlichen Verletzungen wurden ärztlicherseits ein Bruch am linken Bein, eine Wunde am Hinterkopfe und mehrere Contusionen konstatiert, welche daher rührten, daß der Abgekehrte wiederholt an die Eiswände gestoßen worden ist.

* (Ein Baden) sind in Göttingen an der Grottdorfsstraße zwei hübsche Damen, deren Personalien bisher nicht festgestellt werden konnten, im kleinen Deralpele eintreffen. Die beiden Damen waren Schmollern. * (Ein schweres Unglück) meldet die „Straßb. B.“ aus Saarburg. Die Frau des Steuerassistenten Wittling mit ihren zwei Kindern zum Baden in die Saar; ihre geriet der neunjährige Knabe in einen sogenannten Sumpfen. Die Mutter und das sechsjährige Schwesterchen wollten ihn retten, aber alle drei ertranken. Der sechsjährige Mann hat noch vier Kinder.

* (Von Räubern geplündert.) Von Nishang, einem Scladischen im Gouvernement Kabul, auf der Pforte des Berges von Krasnojarsk zum Fiskus, traf die Nacht die Verhaftung ein, daß die Post in einem Walde von dem Fiskus durch einen Schwärmer und ein Samschichil erschossen und der Postwagen mit Verfrachten in Brücken und Päckchen, ansehnlich im Betrage von 400,000 Rubel, geplündert worden. Ueber den Verbleib der anderen drei Postwagen und deren Führer, die einfache Viehe und Kreuzhandlungen expedierten, verfaulst noch nichts, wahrscheinlich sind sie verfaulen.

* (Ein Mißverständniß.) Dem Mannheimer „Generalanzeiger“ wird aus dem Manöverfeld geschrieben: In dem Scladischen Eppingen passierte folgendes lustige Mißverständniß. Ist da ein Tambour unseres Grenadierregiments bei zwei nicht mehr der Jugend angehörigen Mädchen eingetroffen. Wie es nun die Mädchen veranlaßt vorzuführen, ist das Quartier eines Spielmanns durch ein Streichholz so kesslich zu machen und der junge Vaterlandsverteidiger unterließ es nicht, diesen Vorgriff hüfnüchlich nachzukommen. Die beiden Mädchen glaubten nun, der Soldat treibe einen Scherz mit ihnen, und hatten nicht Gitzereses zu thun, als das Symbol zu entfernen, indem sie unserm Vaterlandsverteidiger bedenkten, sie brauchen keinen Jungentrunk vor ihrem Haupte, denn sie würden doch nicht mehr gehalten und von Soldaten ließen sie sich noch lange nicht rügen.

* (Er ist in Zusammenhang eines Unfalls) In Donnersag Nachmittags Berlin ein schweres Unfälle beigeführt worden. Der Maler Franz Weidner war mit dem Schling Paul Böhm im Hauptgebäude des Hoftheaters mit Anstreicherarbeiten beschäftigt; sie hatten eine Trittbühne eine Sprossenleiter von je 3,50 Meter Höhe zusammengeklebt, die durch Bretter mit einander verbunden waren. Während die die eine Leiter aus und beide stützten hinauf. Während die eine Leiter aus und beide stützten hinauf. Während die eine Leiter aus und beide stützten hinauf. Während die eine Leiter aus und beide stützten hinauf. Während die eine Leiter aus und beide stützten hinauf.

* (Der Reichsminister in Veapelle) hat einen bedeutendsten Umfang angenommen. Sämtliche Ministerien in Veapel streifen. Die Magazine sind geschlossen, weit beherbergt als die Verkehrsaktion, welche zur Aufstellung des gesamten Tramway und Omnibusverkehrs geführt hat, ist der Minister, welcher in Veapel aus Anlaß dieses Streikes herrscht. Während des ganzen Donnerstags fanden an verschiedenen Punkten der Stadt blutige Zusammenstöße mit der Polizei statt. Durch einen unglücklichen Zufall wurde bei einem Zusammenstoß ein achtjähriger Knabe getötet. Die Ammuntionen befähigten sich der Leiche des Knaben und trugen sie herum, um dadurch die allgemeine Aufregung zu rügen. Mißgeschick gelang es nur durch ein Mißgeschick der Wagen, die die Leiche zu verpacken. Am 4 Uhr nachmittags wurden zwei Wagen in der Richtung der Linie Museum-Torrea mit Retriole am angeordnet. In den Vororten herrscht eine gleiche Bewegung. Während in der sechsten Stunde gab sich eine große Bewegung Streikender auf dem Tolebo und in der Domstraße aus, wo Laternen abgehoben wurden und man das Gas aus den Köhren brennen ließ, um die Straßen möglich zu reinigen. Die Garnison ist durch Kavallerie verstärkt, welche die Straßensperren abtreibt. Selbst in den Volksquartieren ist Bewachung verstärkt. Die Arbeiter-Comitee ermahnte die Arbeiter, von Demonstrationen abzulassen. Die nepolitischen Abgeordneten veröffentlichten ein Manifest an die Bevölkerung, in welchem sie im Namen des Vaterlandes zur Ruhe mahnen und verdrängen, daß sie die Wiedereröffnung des Parlaments alles thun werde, um dem nepolitischen Volks für die gefrigen Gräueltaten Genugthuung zu verschaffen.

* (Ein bankrottetes Dorf.) In Italien, zumal in Sardinien kommt es öfter vor, daß eine Gemeinde ihre Bausammlungen einstellt. Diesem handelt es sich aber stets darum, daß die betreffende Gemeinde ihre privaten Gläubiger nicht befriedigen kann, und dieses fällt es in der Regel sehr schwer, zu ihrem Gelde zu kommen, da Regierung und Gerechtigkeit nicht in leichtem gegen die Gemeinden einschreiten. Einmal, auch für Italien, ist aber der Fall des Dorfes Gattelli in Sardinien. Die Bewohner des Dorfes wollen oder können nicht mehr das Staatssteuern bezahlen. Infolgedessen hat der Fiskus angeklagt, daß er am 14. Sept. alle 500 Grundstücke von Gattelli zur Versteigerung bringt. * (An der Tollmuth) ist in voriger Woche in Mailand der 40jährige Alfred Bages gestorben, am 25. Tage nach dem er von einer Kugel getroffen worden war. Er war sofort nach Paris geschickt und von Pasteur 1 Tage lang in seiner Anstalt behandelt worden. Der Bages ist ein Mann von mittleren Jahren, die Haare sind grau, die Augen sind blau, die Nase ist etwas gebogen. Er war ein sehr ruhiger Mann, der sich in jeder Hinsicht als ein sehr tüchtiger Mensch bewährte. Die Untersuchung hat sich über die Ursache der Erkrankung nicht vermindert, eher vermehrt. Die Gebissenen, nachlässigsten, alle abergebrachte Behandlung (Auslaugen, Umschneiden, Ausbrennen der Wunde), um zu Pasteur zu gehen. Durch dessen Zuplungen erhalten sie dann oft die Zeit nicht eingehalten, wenn sie diese nicht schon durch den Bages selbst vorgenommen hätten. Die Untersuchungen, welche die Schließung der Kieferöffnung im Ansatz verlangen, die eigentlich nur aus Nationalitätstheorien bestehen.

* (Ein toller Einfall.) Ein Spieß zweifelhafte Güte machte sich bei der Einnahme von Bismarck mit einem ihrer Freunde. Spät Abends hielten sie das Schwein des Freundes an dem Stalle, schluepften es mittels Leiter auf das einblühige Haus und banden es mit Striden an dem Schornstein fest. Hieran begaben sie sich an das Fenster, podeten an und sagten: „Rath, dein Schwein ist mondbüchig geworden.“ Schlaftrunken kam der Besizer des Vorderzimmers heraus und sah richtig das Schwein auf den Tisch des Abends, wehrte sich auch die Schutten, welche die Thür zu schließen, da er sonst das Unglück erleben würde, das Borsenbild durch die Kränkung zu verlieren. Nachdem hierauf das angeblich „mondbüchige“ Hühnerchen vom Dach herabgeschickt worden war, wurde es auch wirklich an andere Tage zu Wurst und Weißbrot verarbeitet, und es sollen die „Wißhohde“ sich tapfer an dem Festein beteilig haben.

* (Am Namen des Königs) hinein — „Am Namen des Ministers“ hinaus! Ein interessanter Streit besteht seit einiger Zeit zwischen dem Westphalen von Hildesheim für bestimmte Grenzen der Provinz Köln-Berlin und dem Eisenbahnbüreau. Die Eisenbahngesellschaft verlang nämlich auch von den Besitzern die der Eisenbahn die Abnung einer Platzkarte von 2 ML, wenn sie den Witzung Köln-Berlin benutzen wollen. Laut Vertrag haben aber die Aktionären das Recht auf Beförderung mit „allen schupplamäßigen Gütern“ erworben, und darum erbilden diese in dem Betrage der Eisenbahngesellschaft einen Contractus und bestehen auf ihrem Recht. Die Folge davon ist die Ausweisung und Strahlprotokolle. Ein Interessent in Hildesheim hat nun den Fiskus in Rechte gegen den Eisenbahnbüreau für den Fiskus eingeklagt, den Verhandlungstermin fest noch aus. Das für vorläufig vollstreckbar erklärte Urtheil wird aber von der Eisenbahngesellschaft nicht respectirt. Der Kläger wird trotz des Urtheils auf Grund der ministeriellen Verordnung nach wie vor von der Benutzung des Witzung ausgeschlossen. „Im Namen des Königs“ wird der Eisenbahngesellschaft durch das Urtheil befohlen, den Kläger auszuweisen, und „im Namen des Ministers“ wird ihn der Fiskus aus dem Zuge hinaus.

* (Ein Amalgam-Revolution.) Die „Deutsche Zeitung“ von Vortre. Eine etwa folgende Episode wird noch nicht ganz beendet Bürgerkrieg von Rio Grande: Frau Gabriela de Matos ist eine geborene Rio Paradenine und Witwe eines Officiers jenes Amalgams, eine einnehmende Erscheinung mit blauen Augen und blondem Haar. Sie mag etwa 31 Jahre zählen. Diese Frau ließ beim Beginn der föderalistischen Bewegung ihr ganzes Vieh nach Uruguay bringen, wo sie es dem General Joaovar zu Verfügung stellte. Sie selbst zahlte ihren 17 Pennes den Lohn aus zwei Jahre vorans und schickte sie zu der Abtheilung von Juca Zagre, wo ichem sie 11 Contos in Banco und 10 Schmachungen einbringen. In ihrem Versteck mit der Schatzkammer ist sie sehr reich und überflüssig, die in Tracht ihres Gatteins gekleidet, einen seidenen Pando nach Gouchart über die Schulter geworfen. Während des Gefechtes ist sie immer in den vorberstehenden Reihen zu finden, wo sie dem Führer als Hilfsadjutant dient. Nach dem Kampfe begibt sie sich die Unermüdbare in die Lazarethe und legt bei der Wundbetreuungsstelle thätig mit Hand an. Ihre Lebensweise ist sehr einfach; sie begnügt sich mit wenig Speise und kurzem Schlaf. Sie trägt eine breite Schärpe, auf der die Worte zu lesen sind: „Es lebe die Freiheit!“ Es lebe Rio Grande! In ihrem Versteck mit der Schatzkammer ist sie sehr reich und überflüssig, die in Tracht ihres Gatteins gekleidet, einen seidenen Pando nach Gouchart über die Schulter geworfen. Während des Gefechtes ist sie immer in den vorberstehenden Reihen zu finden, wo sie dem Führer als Hilfsadjutant dient. Nach dem Kampfe begibt sie sich die Unermüdbare in die Lazarethe und legt bei der Wundbetreuungsstelle thätig mit Hand an. Ihre Lebensweise ist sehr einfach; sie begnügt sich mit wenig Speise und kurzem Schlaf. Sie trägt eine breite Schärpe, auf der die Worte zu lesen sind: „Es lebe die Freiheit!“ Es lebe Rio Grande!

* (Der schwarzbirge Dom zu Raueburg) auf der nördlichen Spitze einer Insel des Radeburger Sees, auf dem sogenannten Dörsche mit dem Radeburger See, und zum südlichen Radeburg, Großschloss, Raueburg, ist ein Reichthum gleichzeitig mit der Abänder Domkirche durch Heinrich den Löwen erbaut worden und zählt zu den schönsten Bauwerken im nördlichen Deutschland. Während eines heftigen Gewitters am Sonnabend Nachmittag gegen 6 Uhr schlug, wie schon gemeldet, der Blitz in den kleinen Thurm und gleich darauf fiel das ganze Dach und der

große Thurm in Flammen. Der Kuffler besand sich in der Kirche um die Beglode zu läuten. Er wurde von dem Luftdruck auf Boden gedrückt, erfolgte sich indes jedoch. Ueber hatten die Vermögens der Feuerwehre nur wenig Gering. Der ganze Dachstuhl und die Balken bis auf das Mauerwerk wurden vernichtet. Zum Glück war das Gewölbe der Kirche stark genug, um dem niederfallenden Giebelmauer zu widerstehen, so daß das Innere der Kirche mit seinen reichen Kunstschätzen, sowie die Orgel nur wenig gelitten haben, nur der große Fenster im Altarraum ist von Gewölbe heruntergeschürzt. Die kleinen Stufen sind geschnitten, die große, etwa 82 Centner schwere Glocke ist angehängelt, hat bestanden und auf das Gewölbe über der Orgel gesetzt und hat dieses theils durchgelassen, aber ohne weiteren Schaden anzurichten. In den Jahren 1871—1881 wurde der Dom einer gründlichen Erneuerung unterzogen. Vor fast 200 Jahren, am 21. August 1693, wurde nach der Grönitz der Dom von den Dänen in Brand geschossen, doch gelang es damals halt, das Feuer zu löschen.

* (Aus dem Silberthal) wird der „Neuen Fr. Pr.“ gemeldet über den Abbruch des Stadtraths v. Chaumont, der früher bei der Regierung in Mayrhofen angekehrt war, gemeldet. Chaumont, ein kräftiger 40jähriger Mann, bestieg am 18. d. die Alpersitze und nahm einen 66jährigen Mann aus Mayrhofen als Träger mit. Dellek als Sympathie, theils als Trüger für seine weiten Wanderungen im Silberthal. Am 20. d. kamen beide zur Berliner Gütle, wo sie übernachteten. Am 24. d. früh 4 Uhr gingen sie auf den Schwärzgerstein und wanden dort Terrassen mit drei Führern überholt, welche über die für Herrn v. Chaumont verhängnißvoll gewordene Stelle auf dem Gletscher gingen, ohne eine Spalte zu bemerken. Nach kurzem Aufenthalt auf der Spitze stieg die Touristengesellschaft gegen Tafels ab, während Chaumont und sein Begleiter zur Berliner Gütle zurückkehren wollten. Beim Abstieg ging Chaumont voran; er war mit dem alten Manne durch ein Seil verbunden. Durch die Wärme war die Schneedecke, welche eine Spalte im Gletscher bedeckte, weggedrückt, und Chaumont brach ein, während sein Begleiter zunächst fortgeschritten wurde. Möglich verbrachte der Letztere einen Abend, das nachherstehende nicht starke Seil war gerissen, und Chaumont stürzte in die Tiefe. Eine Rettungsgesellschaft von 7 Personen begab sich zur Unglücksstelle, wo ein junger Senner an dem Rettungsseil aus der Hütte hinabgelassen wurde. In der Tiefe von 22 Metern lag er hoch als Wasser und Schnee und den Bergfuß des Abgänger; nach dreieinstündigem Berweilen konnte der Senner es nicht mehr aushalten, und er wurde ganz durchgefrieren und durchlöcheren herausgehoben. Die Rettungsarbeiten mußten aufgegeben werden. Dienstag früh ging eine zweite Rettungsgesellschaft von der Berliner Hütte ab, Chaumont war wiederholt, auch vom alten Mann selbst, gerettet worden, einen Führer zu nehmen, was er jedoch zu seinem Unglücke abschloste.

* (Die große Auflage.) Als Betrag nach dem Reichsstaatsgesetze ist es — wie in jüngster Zeit wieder mehrere gerichtliche Urtheile feststellen — aufzuweisen, wenn eine Zeitung (bzw. deren Expedition oder Redaktion) dem Publikum vornehmlich, daß sie eine „sehr große Auflage“ die „größte Verbreitung am Orte“, die „meisten Abonnenten“ und dergleichen habe, oder wenn geradezu für die Berechnung solche Höfen angegeben werden, welche der Wirklichkeit entsprechen und nur langsam werden, um die Geschäftszahlen über die Hauptstadt der Abonnenten zu thun. So wurde z. B. der Herausgeber des „Düsseldorfer Tageblattes und Generalanzeigers“ kürzlich an einer Woche Gefängnis, 1000 ML Strafe und Kosten unterstellt, weil er die Auflage „seines Blattes, welche thatsächlich nur 7—9000 betrug, auf „über 17000 Exemplare“ angegeben hatte.

* (Von Athanas und seinen Gefellen.) Von der berühmtesten Räuberbande des Hauptmanns Athanas, welcher 1 nezeitlich aus einigen Verurtheilten so frei mittelgeblieben hat, sind, wo man aus Constantinopol schreibt, vom Staatsgericht vier der gefürchtetsten Mitglieder, Athanas, Grista, Panni und Nicola, zum Tode durch den Strang verurtheilt worden. Das Urtheil wird in den nächsten Tagen vollzogen werden. Ueberhaupt räumt das Kriegsgericht unter den thürischen Verbänden jetzt rüchsigelos aus; im dem 1. Aug. wurden 14 Räuber zum Tode, 12 zu lebenslänglicher Kettenstrafe und 16 zu zeitlicher Galeere verurtheilt. Bekanntheit ist diese Art von Freiheitsstrafen aber schlimmer als das Aufhängen, und es giebt hier die Betroffenen keine Freisprechung, sie leben zu überleben. Jung, scharfe Behandlung, verbunden mit dem bruttischen Hange der Galerenhansler, thun schon das Föhrig, um der Regierung eine längere Föhrige abzumachen.

* (In einigen französischen Abenaren), in denen es keine Hefederrennen giebt und nicht einmal eine „an einen Tisch“, auf welchem man mit Anstand sein Spiel spielen könnte, tröflet sich die elegante Jugend mit dem „Nebenspiele“. Es ist ein sehr leises Spiel, und wer sich nicht „Monocero“ leisten kann, sollte es doch einmal mit dem Aufnahmepiel versuchen, vorausgesetzt, daß die nötigen Mittel hat, um sich Vorkurs zu kaufen. Sabel Spielerei, wobei Auseren. Jeder Spieler legt seine Karten vor sich hin, läßt sich nicht weiter hin nieder und wartet, bis das Rechtiger über — wie der Kunstausdruck lautet — „das Recht“ gänt, d. h. bis es sein Schachgeheube öffnet. Die Auser, die zuerst „gänt“, giebt Siegert, und ihr äußerlicher Besitz darf alle Einföhr der anderen Spieler für sich einlassen. In den meisten Fällen gänt der Spieler tröher, als die Auser, doch erhält er dafür keine besondere Belohnung.

* (Neue Krankheit?) „Woran glauben Sie denn zu leiden, Herr Mittelmeister?“ — „Vergerverminderung, lieber Stabsarzt, — zu viel geteilt im Leben!“

Militärisches.

* Eine neue Feldausrüstung wird nach einer Mithingen Meldung des „Frank. Kur.“ gegenwärtig im bayerischen Heere bei 30 Mann des 1. bayerischen Infanterieregiments in München erprobt. Bei derselben ist zunächst der Tornier in seinen hölzernen Behälter einverleibt, die Metallgehäuse sind aus Aluminium, das sogenannte Tragenhülft als feststehender Behälter ist weggefallen. Die Tornier sind als Tornier und Hiltzgetriebe direkt mit dem abnehmenden Torniergehäuse verbunden. Nach Abnahme einer Kugel können der Torniergehäuse, der dem äußeren Bestand enthält, und der neu eingeföhrte feste Behälter, der zur Aufnahme der Kugel und „Wüde“ dient, sofort ohne weitere Manipulation, wie sie bisher erforderlich war, umgehängt werden, da der Torniergehäuse mit dem Tornier gefestigt hat und die beiden Tornier an ihn befestigt



Correspondent.

Ersch. am: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend 1893 Nr. 169. Preis 10 Pf. pro Stück. Einzelhefte: 10 Pf. pro Stück.

Abdruckliche Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pf. durch den Herabräger. — 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 169.

Sonntag den 27. August.

1893.

Für den Monat September werden Abonnements auf den

Merseburger Correspondent zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Insertate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Der russische Roggenexport.

Als „volkswirtschaftliche Revision“ bezeichnet der Abg. Dr. Th. Barth in der neuesten Nummer der „Nation“ den Zollkrieg mit Russland, weil er die Gelegenheit bietet, am lebenden volkswirtschaftlichen Organismus die Wirkungen einer nahezu vollständigen Unterbindung des Waarenaustausches zwischen zwei großen Nachbarreichen zu studieren. „Schade nur, daß diese Revision für die Nachbarstaaten in beiden Ländern so überaus schmerzhaft ist. Man versteht den Schmerz ja allerdings recht wacker. Es gilt für patriotisch, den Schaden, den man selbst verspürt, so wenig wie möglich zum Ausdruck zu bringen und statt dessen die im Nachbarreiche Nothleidenden anzufernen, auf ihre Regierung zu drücken, damit diese Verkanst annehme“. Derartige diplomatische Kunststücke können aber auf die Dauer nicht versagen, wo es sich um wirtschaftliche Interessen zweier großer Völker handelt. Herr Dr. Barth meint daher, es sei klüger, gar nicht erst den Versuch zu machen, der Wahrheit ein Schnippen zu schlagen, sondern die Ursachen ruhig festzustellen, um sich so wenigstens vor Selbsttäuschungen zu bewahren. Er untersucht dann die Wirkung der deutschen Zollkriegsmaßregeln auf die russische Landwirtschaft, insb. besonders auf den russischen Roggenexport und weist nach, daß die Vorschriften, die man davon auf deutscher Seite hat, fast übertrieben sind. Alle Maßregeln, die Deutschland ergreifen hat, ändern nichts an dem Gesamtquantum von Roggen, welches in der ganzen Welt dem Consum zur Verfügung steht und eben so wenig haben sie einen Rückgang im Consum zur Folge, der nur vom Preise selbst und von dem Preisverhältnis zu veränderlichen Consumartikeln beeinflußt wird. Deshalb ist auch die vielverbreitete Meinung irrig, als ob Russland seinen Roggen überhaupt nicht los werden könne und „in seinem Zeite erklären“ müsse. „Wenn weiter in der Roggenproduktion noch im Roggenconsum der Welt eine Vermehrung oder Verminderung eintritt, so müssen auch die Lagerbestände im Ganzen dieselben bleiben. Dagegen kann die normale Lagerverteilung wesentlichen Veränderungen unterliegen; das hat aber mit dem Lagerbeständen des Weltmarktes nichts zu thun.“ Wenn nun Russland, welches übrigens durchschnittlich noch nicht 10 Prozent seiner Roggenproduktion ausführt, wovon allerdings der größere Theil für Deutschland bestimmt ist, verhindert wird, seinen Roggen dem deutschen Consum zuzuführen, so muß naturgemäß zunächst die Folge eintreten, daß eine Störung im Export eintritt. „Die alten geschäftlichen Verbindungen werden unterbrochen, die gewohnten Bezugswege sind ungangbar geworden; neue Verbindungen und Ausfuhrwege werden erst allmählich gefunden. Die kombinierte Wirkung dieser Gesammleffekte: Handelsstörung, Ermattung der Speculation, Anshaltung von Lagern im Produktionslande, Preisdruck.“ Diese kombinierten Wirkungen, die aber Dr. Barth nicht sowohl auf den eigentlichen Kampfball, die 50 prozentigen Zuschläge, als vielmehr auf den Differentialzoll von 15 Mk. zurückführt, kommen in den Weltmarktpreisen in der Weise zur Geltung, daß russischer Exportroggen zunächst 12—15 Mk. per Tonne billiger ist, als der Roggen anderer Länder. „Daß diese Differenz sich erweitern wird, ist nicht wahrscheinlich; sie kann auf die Dauer nicht jene Grenze überschreiten, bei der es sich lohnt, russischen Roggen in andere — Roggen produzierende — Länder, die mit Deutschland in einem Preisbegünstigungsverhältnis stehen, zu führen.



Deutschland erzielt, wahrscheinlich höher sein, als er es gegenwärtig ist, wenn kein Differentialzoll gegen Rußland bestände. Wenn nämlich der Zollkrieg morgen beendet und der Differentialzoll gegen Rußland beseitigt wäre, so würde vermuthlich nicht bloß der russische Exportroggen den Preisstand erreichen, den jetzt der Exportroggen der meistbegünstigten Länder erkennen hat, sondern die allgemeine Belebung des Handels und der Speculation, welche eine Folge der Begründung künstlicher Verkehrs-hemmungen zu sein pflegt, würde dem gesammten Weltmarkt für Roggen in anziehenden Preisen zu Gute kommen.“ — „Man sieht, so schließt Dr. Barth seine Untersuchung, auch die rückfälligsten Interessentpolitik kann der volkswirtschaftlichen Einsicht nicht entbehren, will sie nicht Gefahr laufen, sich in's eigene Fleisch zu schneiden.“

Politische Uebersicht.

Das russische Finanz-Comitee soll nach Meldungen russischer Wäiter demnächst mit dem Minister-Comitee vereinigt werden. Dem Finanz-Comitee, welches nicht durch ein Gesetz, sondern durch die Praxis und das Recht der Gewohnheit geschaffen ist, werden auch die Vorschläge des Finanzministers über abzuschließende Staatsanleihen unterbreitet. Der französisch-italienische Zwischenfall wirkt trotz aller diplomatischen Beilegungsversuche auf das Verhältnis zwischen den Angehörigen der beiden Nationen ungemein störend zurück. Ueberall, wo französische und italienische Arbeiter zusammenarbeiten, kommt es zu Mißthelligkeiten. So ist es am Mittwoch zwischen den französischen und italienischen Eisenbahnarbeitern, welche beim Bau der Strecke Toul-Port-Saint-Vincent beschäftigt sind, zu einigen Zusammenstößen gekommen. Vier Genarbeitsverträge sind abgesandt worden, um die Ordnung wieder herzustellen. Später allerdings hat man den Vorfall zu beschönigen gesucht durch die Mittheilung, daß er sich auf die Arbeitseinstellung seitens 50 französischer Arbeiter beschränkte, welche zu dem Zwecke erfolgte, die Entlassung der auf denselben Bauplätze arbeitenden italienischen Arbeiter durchzusetzen. Daß in Wirklichkeit aber die Sache doch weit nicht so einfach liegt, beweist ein darauf

in vom Generalrath in Nancy gefaßter Beschluß, welcher besagt, daß bei den staatlichen Submissionen die Unternehmer sich verpflichten sollen, nur ein Drittel ausländischer Arbeiter zu beschäftigen, und daß gesetzlich Strafbestimmungen getroffen werden sollen für den Fall, daß die Unternehmer jene Verpflichtung nicht innehalten. — Am Donnerstag fand der angekündigte französische Ministerrath statt, in welchem die Frage der Umkreisung des Maires von Aiguës Mortes entschieden werden sollte. Der Minister des Auswärtigen, Develle, theilte im Ministerrathe mit, daß die italienische Regierung sich bemühe, mit strengen Maßregeln der Wiederkehr von Kundgebungen, wie in den letzten Tagen, vorzuzugen. Der Ministerpräsident Dupuy erklärte, daß die ersten Ergebnisse der Untersuchung in Aiguës Mortes sich feststellten, daß der dortige Maire mit eigener Lebensgefahr die italienischen Arbeiter geschützt habe. Unter diesen Umständen habe er, so bedauerlich auch die Proklamtion des Maires sei, welche dessen vorläufige Suspension rechtfertige, eine anderweitige Maßnahme nicht vorschlagen zu sollen. — Diese Erklärungen dürften die italienische Regierung wenig freudigen, es sei eben, daß dieselbe in der That die Überzeugung erlangt, daß der Maire sich schließlich doch der italienischen Arbeiter angenommen habe, um mindestens dürfte sie eine offizielle Deavouierung des Maires wegen seiner Proklamtion verlangen. — In Aiguës Mortes sind am Donnerstag noch fünf weitere Verhaftungen vorgenommen worden. Östliche Privatmeldungen erklären übrigens, daß die Zahl der Todten von dem Marzeiller Generalinspiziel viel zu niedrig angegeben sei. Die „Gazetta Piemontese“ behauptet, es seien 30 Personen getödtet und 70 verwundet worden. — Nachweisen des italienisch-französischen Zwischenfalles werden noch aus Corica berichtet. Ein A/jaccio durchgehenden mehrere Hundert junge Leute mit französischen Fahnen unter den Aussen „vive la France!“ und „à bas l'Italie!“ die Stadt und riefen vom italienischen Consulat das Wappenschild heranter. Die Polizei zerstreute die Manifestanten.

In Siam haben sich die Verhältnisse völlig ruhig gestaltet. Der englische Parlamentssecretär des Auswärtigen, Grey, erklärte im Unterhause in Bezugwortung einer Anfrage, das Kanonenboot „Linnæus“ habe Bangkok auf Befehl des Oberbefehlshabers in Hongkong verlassen, wahrscheinlich aus Gesundheitsrückichten, es würde jedoch durch ein anderes Schiff ersetzt werden. Augenblicklich befände sich kein britisches Kriegsschiff in den Siamesischen Gewässern. Der britische Vertreter in Bangkok berichtet, es herrsche dort Ruhe. Gegenwärtig seien ein französisches und ein deutsches Kanonenboot vor Bangkok. — Wie der „Times“ aus Bangkok gemeldet wird, dauern die Unterhandlungen zwischen dem französischen Bevollmächtigten und der siamesischen Regierung fort. Die Franzosen hätten den Siamesen verwehrt, bei ihren ordentlichen Rufen und bei den ausländischen Diplomaten Unterhörungen und Rath zu suchen. Die Forderungen de Mire de Bilers' gingen über die im Ultimatum gestellten Grenzen hinaus. Für die Beratung der Homerule-Vorlage im englischen Oberhause ist nunmehr der Termin vereinbart worden. Auf Grund einer Verabstimmung zwischen Lord Salisbury und den Vertretern der Regierung im Oberhause gelangt die Homerule-Vorlage im Oberhause am 4. September zur ersten Lesung. Die Beratung anlässlich der zweiten Lesung beginnt am 5. September und wird am 8. September beendet, eine Woche früher, als ursprünglich festgesetzt worden war. — Wie diese Beratung verlaufen wird, darüber besteht kaum noch ein Zweifel. Allgemein gilt die Verwerfung der Vorlage im Oberhause als sicher, da nur die Minister die Entschädigung in der Hand haben. Weder gegen die Vorlage wird der Herzog von Devonshire sein. Derselbe erklärte bereits in einer Unionskonferenz in Diley, es werde ihm demnächst die Aufgabe zufallen, im Ober-